

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“
Schiller-Gasse gegenüber von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-59.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. Nr. 4.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ Nr. 12, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Würzburg die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Wagenpreis-Preis für die Heile: 15 Wg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiener Anzeiger“ in einheitlicher Größe; 20 Wg. in davon abweichender Größenausführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Wg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wg. für örtliche Anzeigen; 2 Wg. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Größenausführung, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unersetzlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Wagenpreis-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Längow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 25. Januar 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 44. • 65. Jahrgang.

Das Torpedogefecht in den Hoofden.

Weitere Einzelheiten zur amtlichen deutschen Meldung.

W. T.-B. Berlin, 24. Jan. (Drahtbericht.) In Ergänzung der amtlichen Meldung über das Gefecht zwischen einem Teil unserer Torpedoboote und englischen leichten Streikraften am 23. Januar, früh, werden noch nachstehende Einzelheiten bekannt: Gleich zu Beginn des Gefechts, das sich während der Dunkelheit abspielte, erhielt das Führerfahrzeug „B 69“ einen Volltreffer in die Kommandobrücke. Dieser traf tödlich den Flottillenchef Kommodorekapitän Max Schulz, der seine Flottille seit Beginn des Kriegs stets mit Schneid und Erfolg geführt hatte, sowie weitere zwei Offiziere und einige Mannschaften und verursachte eine Ruderhavarie, die zu einem Zusammenstoß mit einem anderen Boot führte. „B 69“ ist dann in schwer beschädigtem Zustand, unbelästigt vom Feind, in den niederländischen Hafen IJmuiden eingelaufen. Das von „B 69“ gerammte Boot hat trotz seiner Beschädigung am Gefecht weiter teilgenommen und im Verlauf desselben einen englischen Zerstörer durch Kollision schwer beschädigt. Der Zerstörer wurde später durch unsere Flugzeugabteilung in fesselndem Zustand festgestellt. Dem deutschen Torpedoboot gelang es trotz seiner infolge des zweimaligen Rammens herabgesetzten Geschwindigkeit, unbehindert dem Feind einen deutschen Stützpunkt zu erreichen. Ein drittes Boot, welches in der Dunkelheit während des Gefechts die Führung mit den anderen verloren hatte, stieß auf zahlreiche starke Torpedobootszerstörer, griff sofort an und versenkte durch Torpedoschuß auf nächste Entfernung einen großen feindlichen Zerstörer. Angesichts der ihm gegenüberstehenden Übermacht brach das Boot das Gefecht ab und erreichte unbeschädigt durch den Gegner wohlbehalten den Hafen.

Berichte der englischen Admiralität.

W. T.-B. London, 24. Jan. (Drahtbericht.) Die Admiralität meldet: In der letzten Nacht traf eine Flottenpatrouille mit einer Abteilung feindlicher Zerstörer in der Nähe der holländischen Küste zusammen. Ein kurzer Kampf folgte. Einer der feindlichen Zerstörer sank, die übrigen zerstreuten sich, nachdem sie beträchtlichen Schaden erlitten hatten. Die Dunkelheit verhinderte es, die vollen Ergebnisse des Kampfes zu beobachten.

Ein späteres Telegramm besagt: Heute nacht fand ein kurzes, scharfes Gefecht zwischen feindlichen Zerstörern und unseren Zerstörern in der Nähe der Schouwen-Bank statt. Einer unserer Zerstörer wurde von einem Torpedo getroffen. Die Explosion tötete 3 Offiziere und 44 Mann. Der Zerstörer wurde von unseren eigenen Schiffen versenkt. Unsere Schiffe haben keine weiteren Verluste erlitten.

Der beschädigte deutsche Torpedojäger „B 69“.

W. T.-B. Amsterdam, 24. Jan. (Drahtbericht.) Der in IJmuiden eingelaufene Torpedojäger „B 69“ ist am Achterschiff sehr schwer beschädigt, der hintere Schornstein hängt über Steuerbord, die Kommandobrücke ist durch einen Granatschuß zerstört. Die Zahl der gelandeten Verwundeten wird auf 16 angegeben, darunter 9 weniger schwer Verwundete; zwei konnten an Bord des Torpedojägers zurückfahren.

Durch Kollision led.

Br. Rotterdam, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das Meer vor der großen Schenk in IJmuiden wurde durch holländisches Militär abgesperrt, während der holländische Stabskommandant die Berichte der holländischen Schiffe entgegennahm, die das Torpedoboot „V 69“ eingeschleppt haben. Aus dem Zustand des Torpedoboots geht hervor, daß es schwer beschossen worden ist. Als der Schleppdampfer, der das beschädigte Torpedoboot „V 69“ im holländischen Gewässern angriffen hatte, um ihm die Verwundeten zu übergeben, in IJmuiden eintraf und die Behörden verhaftet hatte, suchte sofort zwei holländische U-Boote, zwei Torpedoboote und zwei Schlepper zur Hilfeleistung hinaus. Sie trafen das Torpedoboot, das ihre Hilfe annahm und von den Schleppern ins Schlepptau genommen wurde. Es stellte sich heraus, daß „V 69“ kollidiert hatte und led war, so daß das Wasser in das Boot hineinströmte und die Pumpen ständig arbeiten mußten.

Die Opfer auf deutscher Seite.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 24. Jan. (zb.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet aus IJmuiden: Das Gefecht zwischen deutschen Torpedobooten und englischen Schiffen begann um 4 Uhr morgens. Auf „B 69“ wühlte man von den übrigen deutschen Schiffen nichts, oder konnte doch nichts erzählen. Ein Fischdampfer, der die ersten Verwundeten nach IJmuiden brachte, sah um 8 1/2 Uhr ein deutsches Torpedoboot mit großer Geschwindigkeit nordwärts fahren. Nachdem zuerst wilde Gerüchte über das Torpedoboot hier umliefen, ergab sich schließlich aus den näheren Berichten, daß nur ein englischer Zerstörer vernichtet worden sei. Von dem beschädigten deutschen Torpedoboot „B 69“ sind neun Mann getötet; außer dem Flottillenkommandanten Kommodorekapitän Schulz die Leutnants Faust und

Hannover. Der Kapitän Böhm und die Offiziere Jordan und Helmich sind unversehrt. Schwer verletzt wurden sieben Mann der Besatzung, darunter einer lebensgefährlich; fünf Matrosen sind leicht verwundet. Heute abend wird die ganze unversehrte Besatzung in IJmuiden untergebracht werden. Das Torpedoboot steht unter Bewachung der holländischen Marine. Die Leichen der toten Offiziere wurden bereits eingesargt. Das Begräbnis wird wahrscheinlich am Donnerstag stattfinden.

W. T.-B. IJmuiden, 24. Jan. (Drahtbericht.) Das deutsche Torpedoboot „B 69“, das schwer beschädigt hier eingelaufen ist, hat 8 Tote an Bord, darunter den Kommandanten und zwei Offiziere. Das Gefecht scheint um 4 Uhr nachts stattgefunden zu haben. Von dem Schicksal der übrigen Schiffe ist hier nichts bekannt. „B 69“ scheint dreimal getroffen und außerdem mit einem anderen Schiff zusammengestoßen zu sein.

Bericht aus Holland.

W. T.-B. Amsterdam, 24. Jan. (Drahtbericht.) „Alleg. Handelsblad“ meldet aus IJmuiden: Das holländische Schiff „Gems“ wurde heute morgen von einem deutschen Torpedojäger angehalten und ersucht, 10 Schwerverwundete aufzunehmen und an Land zu bringen. Der Kapitän des „Gems“ entsprach dem Wunsch und fuhr sofort nach IJmuiden zurück, wo für die Verpflegung der Verwundeten gesorgt wurde. Der deutsche Torpedojäger war schwer beschädigt, der hintere Schornstein weggeschossen. Er wurde von drei holländischen Schleppbooten in den Hafen gebracht.

Außerdem wurde heute früh ein zweiter deutscher Torpedojäger gesichtet, der in voller Fahrt nach Norden fuhr, aufscheinend aber nicht beschädigt war. — Die Leutnants Faust und Hannover werden als tot gemeldet.

Der englisch-amerikanische Verkehr auf eine einzige Linie vereinigt.

Br. Genf, 24. Jan. (zb.) Aus amerikanischen Blättern entnimmt der „Reit Parlier“, daß die englisch-amerikanische Schiffsverbindungen gegenwärtig auf die einzige Linie Liverpool-Halfway beschränkt ist. Als Ursache dafür wird angegeben, daß es leichter sei, alle Vorsichtsmaßnahmen gegen Unterseeboote im Interesse der Sicherheit des Passagierverkehrs und der Güterbeförderung auf einer einzigen Linie zu vereinigen.

Friedensapostel Wilson im Spiegel der Kritik.

„Das größte Staatsdokument der Generation“.

Starke Unterstützung von Wilsons Friedensbemühungen in Amerika.

Br. Rotterdam, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus New York berichtet wird, ist die Botschaft des Präsidenten Wilson in Amerika sehr günstig aufgenommen worden. Es sind Anbetungen gefallen, nach denen Wilson eine starke Unterstützung im Lande finden wird. Als er seine Rede beendet hatte, rief der Senator Stone dem Präsidenten glückwünschend zu: „Dies ist das größte Staatsdokument der Generation.“ Senator Tillman nannte die Rede die treffendste und edelste, die seit der Unabhängigkeitserklärung aus Menschenmunde gekommen sei.

Verzichtigung Wilsons, er mische sich ungerufen in den Streit.

W. T.-B. Bern, 24. Jan. Zu der Botschaft Wilsons schreibt das „Journal de Geneve“: Wilson gehe diesmal weiter als am 18. Dezember. Er wolle den Frieden, und gebe selbst die Bedingungen an. Es seien nicht Konziliante Anregungen, die er als Menschenfreund ausdrücke, er mische sich vielmehr in den Streit und schlage einen energischen, beinahe befehlenden Ton an. Das Blatt erklärt sodann, ein Frieden ohne Sieg sei nicht gut möglich, da keine Bürgschaften geschaffen würden. Die ganze Botschaft sei ein verfrühter Akt Wilsons, der sich an seine Initiative vom 18. Dezember hätte halten und vor allem an die Mittelmächte wenden sollen, die auf seine Frage nicht geantwortet. Wilson sei zu weit gegangen und laufe Gefahr, sein Ziel zu verfehlen. Immerhin sei das Wort Frieden ausgebrochen. Es läge seinen ganzen Zauber aus, man möge daher abwarten.

Eine Stimme aus der französischen Schweiz.

W. T.-B. Genf, 24. Jan. (Drahtbericht.) „Guerre Mondial“ schreibt zu Wilsons Botschaft: Wir freuen uns, aus dem Munde Wilsons eine Verfrühtung der Thesen zu hören, die auch diejenige unseres Bundesrats ist. Die Botschaft wird sicherlich in beiden Lagern der kriegsführenden Länder lauten Widerspruch erregen.

Englische Abwehr der Wilson-Rede.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 24. Jan. (zb.) Die englische Presse bespricht die Rede Wilsons möglichst abwehrend. Der Krieg

musse mit dem Siege der Verbändemächte schließen. Der Weltfriede, den Wilson wünsche, wäre unmöglich, so lange der preussische Militarismus nicht zerstückt werde, und dies könne allein durch die Verbündeten geschehen. England könne seine Herrschaft über das Meer nicht preisgeben, so lange die Welt nicht fortgeschritten sei.

Eine weitere englische Stimme der Unbeliebbarkeit.

W. T.-B. London, 24. Jan. (Drahtbericht.) Die Grundgedanken der Botschaft Wilsons zusammenfassend, sagt die „Westminster Gazette“: Wir nehmen an, Präsident Wilson hat einen praktischen Zweck im Auge, als nur an seinen Senat die Botschaft zu richten. Wir müßten Wilson nahelegen, der praktischste nächste Schritt wäre, wenn er weiß zu sagen, was die deutschen Bedingungen sind, oder wenn er sie nicht kennt, die Deutschen dazu zu bringen, sie zu enthüllen. Wir werden dann den wahren Sinn der jetzt ganz unbestimmten Abstrakta und Phrasen begreifen und entdecken können, ob der vorgeschlagene Frieden ohne „Sieg“ ein „Friede“ ist, der unsere notwendigen Ziele unerfüllt läßt. Bis zur Aufklärung dieser Dinge werden wir gut tun, nicht laut zu schreien, bevor wir verletzt sind. Die Ideale, die Wilson uns vor Augen führt, sind so weit entfernt vom preussischen Militarismus, daß ihre Bewirkung notwendigerweise die Vernichtung der deutschen Tyrannie (!) mit sich bringt. Offen ausgesagt, wir wissen nicht, was Wilson mit der „Freiheit der Meere“ meint. (!) Aber in jeder anderen Hinsicht sind seine Ziele unsere Ziele, seine Ideale unsere Ideale. Kein Mensch, der an diesen Zielen und Idealen beteiligt ist, kann uninteressiert sein an den Bedingungen des Friedens, kein Friede kann sie nach unserer Meinung sichern, der nicht die Niederlage unserer Feinde in sich schließt.

Die Meinung unterrichteter Kreise in Stuttgart.

W. T.-B. Stuttgart, 24. Jan. (Drahtbericht.) In hiesigen unterrichteten Kreisen sagt man die Botschaft des Präsidenten Wilson an den Senat als ein gutes Zeichen auf. Man erblickt darin einen Schritt weiter zur Beendigung des Krieges.

Kein über den notwendigen „heiligen Zorn“.

Generalleutnant Reim, der jetzt Militärgouverneur von Limburg ist, veröffentlicht in der „Tägl. Rundschau“ einen Artikel, in dem es heißt: „Stahl wird im Feuer gehärtet.“ Das Feuer bedeuten der heilige Zorn und der Furor. Aber richtigen heiligen Zorn brauchen wir, einen Zorn, der nicht vor sich selbst erschrickt, der nicht umgittert und eingeschränkt ist von allen möglichen Bedenken und Rücksichten. Zorn ist jedoch, wenn man will, immerhin eine vorübergehende Erscheinung, eine Aufwallung. Es muß der Haß hinzutreten, denn Haß erfährt den ganzen Menschen. Er wirkt fort in der Seele, tief, leidenschaftlich, bis er befriedigt ist. Er muß Platz greifen nach dem Bibelwort: Auge um Auge, Zahn um Zahn! Es gibt auch einen heiligen Haß, der vollkommen gerechtfertigt ist in diesem Kampf um unser Dasein! Er muß auch politisch in die entsprechende Form gegossen werden, in eine harte Form, denn Politik ist ein hartes Geschäft. Nach Richtlinien bürgerlicher Moral, mit Kathederweisheit oder wehleidig-pessimistischen Untertönen kann man erfolgreiche Politik nicht treiben, am allerwenigsten in diesen schicksalschweren Zeiten. Wir brauchen den Zorn der freien Rede, den Zorn der freien Feder, um sich gegen Plaumacher und Bremser zu wenden. Es ist vollkommen verfehlt, wie das „Berliner Tageblatt“ kürzlich richtig ausführte, zu glauben, mit vornehmen Gesten auf eine Kolte von Scharren Eindrud machen zu können. Das Blatt fordert den Kurassierstiefel. Mit Recht, denn die Filzpantoffeln sind jetzt schlecht am Platze. Die Kurassierstiefel allein tun es aber nicht. Dazu gehören Männer, die auch den Kurassierpeltisch zu gebrauchen verstehen, Männer mit einem großen, eisernen Willen, die hassen können aus ganzer Seele, so wie Bismarck einmal gesagt hat: „Ich habe heute die ganze Nacht gehäht!“

Die Kriegslage auf allen Fronten.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Die feindliche Presse ist immer noch auf wehklagende Töne abgestimmt über das Misgeschick des rumänischen Heeres und des verloren gegangenen Bodens. Ein Trost wird darin gefunden, daß diese traurige Lage nur ganz vorübergehend sei, daß die rumänische Armee an der Seite und mit Hilfe des starken russischen Bundesgenossen sich bis zum Frühjahr zu gewaltigen Angriff sammeln werde und reorganisiert und von neuem ausgerüstet, Kraft und Mittel haben werde, die eingedrungen fremden Heere aus den eroberten Gebieten zurückzuwerfen. Leicht wird diese Aufgabe und die Verwirklichung dieser Absichten für Rumänien und die oberste Seeresleitung nicht sein. Denn nach eigenem Geständnis der leitenden rumänischen Staatsmänner in Jassy sind von den 600 000 Mann, die zu Kriegsbeginn die Stärke des rumänischen Heeres ausmachten, 200 000 Mann gefallen oder verwundet und 100 000 Mann in Gefangenschaft geraten. In Wirklichkeit dürfen sich die

Gesamtverluste weit höher stellen, da nach unseren amtlichen Feststellungen mehr als 150 000 Mann zu Gefangenen gemacht worden sind. Rechnet man dazu, daß die Armee fast ihr gesamtes Material an Geschützen und Maschinengewehren eingebüßt hat, daß alle großen Artillerie- und Munitionswerkstätten des Landes in unseren Händen sind und daß zahlreiches Eisenbahnmateriale aller Art von uns beschlagnahmt ist, so leuchtet ein, daß der Wiederaufbau des rumänischen Heeres mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte und sich schwerlich in einigen Monaten durchführen lassen wird. Diese Annahme wird auch noch durch die Tatsache bestärkt, daß von den 21 Divisionen, die Rumänien Ende August v. J. ins Feld schickte, zurzeit nur noch eine einzige kampffähig ist. Sie verliert mit den Russen im Gegenstoß an der siebenbürgisch-moldauischen Grenze den Vormarsch des Generals v. Geroß aufzuhalten, hat aber bisher nur wenig Erfolg gehabt.

Ob die Russen in der Lage sein werden, dem rumänischen Bundesgenossen mit Personal und Material helfend unter die Arme zu greifen, läßt sich schwer beurteilen. Ohne Unterstützung der übrigen Armeen der Entente und ohne Hilfe Amerikas wird dies Rettungswerk nicht möglich sein. Denn Rußland hat selbst im Laufe des Sommers und Herbstes schwerste Verluste erlitten und seine ungeheuren Vorräte an Munition zum größten Teil verausgabt. Dann kam der Eintritt Rumäniens in den Krieg. Die russische Heeresleitung glaubte anfänglich mit einigen Infanterie- und Kavalleriedivisionen genug für den neuen Helfer in der Not getan zu haben, mußte aber dann sehr bald einsehen, daß die Rechnung nicht stimmte. Nach zuverlässigen Nachrichten hat Rußland nach und nach 9 Armeekorps in der Dobrudscha, in der Balacedi und im Grenzgebirge der Moldau und Siebenbürgen eingesetzt und hat auch mit diesem Kraftaufgebot das Schicksal Rumäniens nicht zu wenden vermocht.

Das einzige wesentliche Ergebnis ist, daß die russischen Streitkräfte durch ihre Beteiligung am rumänischen Feldzug ihre bisherige Front um mehr als 500 Kilometer verlängert haben. Und was es heißt, eine Front von 1800 Kilometer überall so stark zu halten, daß sie nicht durchbrochen werden kann, sondern noch dazu bereit ist, mit verfügbaren Kräften bald hier, bald dort eine kräftige Offensive durchzuführen, das haben die Erfahrungen dieses Krieges zur Genüge gelehrt. Neuerdings erst haben die Russen diese Schwierigkeiten abermals kennen gelernt. Als sie zur Entlastung der rumänischen Front am 5. Januar von Riga aus einen Vorstoß mit mehreren Divisionen unternahmen. Zwar gelang es einzelnen Verbänden in einstmigem Gelände zu beiden Seiten der Nar etwas vorwärts zu kommen, aber schon kurz darauf wurde der Ansturm zum Stehen gebracht und der Feind zum größten Teil in seine Ausgangslinien zurückgeworfen. Auf den übrigen Teilen der Ostfront hat sich der Russe in letzter Zeit verhältnismäßig ruhig verhalten.

Auch an der italienischen Front ist es infolge besonders schlechter Witterungsverhältnisse zu keinen größeren Kampfergebnissen gekommen. Die beiden Gegner stehen sich andauernd mit schärfsten Waffen gegenüber und besonders ihre Artillerien lassen keine Gelegenheit vorübergehen, ohne sich wirksam zu betätigen.

Eine vielumstrittene Frage ist, wie sich die Dinge bei Saloniki weiter entwickeln werden. In der feindlichen Presse findet man vielfach die Andeutung, der letzte zu Rom abgehaltene Kriegsrat der Alliierten habe beschlossen, das ganze Unternehmen aufzugeben oder zum mindesten die Offensive dort nicht weiter fortzuführen. Dafür solle ein starkes italienisches Heer von Valona aus einen „Erlösungszug“ unternehmen und damit den schon lange erhofften und erstrebten Sieg auf dem Balkan an sich reißen. Ob dieses Luftschloß tatsächlich gebaut werden soll, entzieht sich der Kenntnis. Vorläufig sehen sich die Ausichten auf dem macedonischen Kriegsschauplatz und Umgegend nicht sehr rosig an. Denn die aus Serben, Russen, Italienern, Franzosen und Engländern gemischte Angriffstruppe

des Generals Sarrail ist trotz aller Anstrengungen und ungeheurer Verluste noch nicht über Monastir hinausgekommen.

Am lebhaftesten geht es, wie immer, so auch jetzt, trotz Wind und Wetter auf der Westfront zu. Man kann sagen, daß die ganze Front vom Meere bis zu den Vogesen in Tätigkeit ist, an einer Stelle mehr, an der anderen weniger. Besonders reger sind die Engländer, die jetzt einen beträchtlichen Teil des Somme-Abchnittes allein besetzt halten, wodurch viele französische Verbände zu anderer Verwendung frei geworden sind. Erreicht haben die englischen Divisionen auch jetzt nichts, obschon sich das Feuer ihrer Geschütze nördlich der Ancre vor allem bei Serre und Beaumont zeitweise bis zu beständigem Trommelfeuer steigerte. Auch bei Commeourt und Fresnes arbeiteten die Engländer mit größter Munitionsverschwendung. Sie werden finden, daß die deutschen Linien nach wie vor von solchen Angriffen nicht zu erschüttern sind.

Geplante feindliche Heeresumgruppierungen!

Dr. Karlruhe, 24. Jan. (Wg. Drahtbericht. S.) Der „Jülicher Tagesanz.“ meldet aus Petersburg: Laut „Ruhloje Slowo“ sind von den Ententeheeren im Westen und Süden folgende Umgruppierungen geplant: England soll noch weitere Truppenformationen der französischen Front zuführen, die Franzosen einen Teil ihrer Streitkräfte an die italienische Front abgeben, die Italiener aber einige neue Armeekorps auf den Balkan werfen.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 24. Jan. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 24. Januar, mittags:

Eitlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski. Das Korpus des St. Georgsarmes wurde wieder geräumt.

Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Joseph. Außer stellenweise gesteigertem Geschützkampf ist nichts zu melden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Der Krieg Rumäniens.

Zehntausende von rumänischen Flüchtlingen. Dr. Senf, 24. Jan. (Sb.) Auf den nach Beharabien führenden Straßen irren nach Berichten Lyoner Blätter aus Jassy noch nach Zehntausenden zählende rumänische Flüchtlinge umher, darunter zahlreiche rumänische Pfadfinder im Knabenalter.

Der Krieg gegen Rußland.

Bemerkenswerte russische Disziplinlosigkeit. W. T.-B. Berlin, 23. Jan. Ein gefangener Russe des 17. sibirischen Schützenregiments sagt aus: Das 17. und 18. sibirische Schützenregiment waren bei den letzten Kämpfen im Brückenkopf von Riga für den ersten Angriff bestimmt. Sie weigerten sich jedoch vorzugehen, da das erste Bataillon des 17. sibirischen Regiments nicht angreifen wollte. Die Offiziere des Bataillons machten keinen Versuch, die Leute umzustimmen und trafen auch sonst keine Vorbereitungen zu dem Angriff. Sie verblieben vielmehr in ihren Stellungen, so, als ob nie ein Angriffsbefehl gegeben worden wäre. Darauf wurden die sibirischen Schützenregimenter Nr. 17 und 18 durch die sibirischen Schützenregimenter Nr. 19 und 20 abge-

fügt und kamen in Reservestellung. Dort wurde das erste Bataillon des 17. sibirischen Schützenregiments durch die drei anderen Bataillone desselben Regiments entwaffnet. Dies gelang aber erst nach 14stündigen Verhandlungen, da die Mannschaften des zweiten, dritten und vierten Bataillons sich weigerten, auf ihre Kameraden zu schießen. Hierauf wurden noch am selben Tage 24 Leute des ersten Bataillons kurzerhand erschossen. 80 weiteren Mannschaften steht noch dasselbe Los bevor. Das ganze Bataillon wurde darauf ohne Waffen in das Innere des Landes transportiert.

Hungersnot und Hungerkrawalle in Rußland.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 24. Jan. (Sb.) Aus allen Teilen Rußlands gehen wieder Nachrichten über Hungersnot und Hungerkrawalle ein. Der Gouverneur von Orel sandte einen langen Rapport an den Vorsitzenden des Versorgungsausschusses, den Fürsten Oldenburg, worin er die gefährlichen Unruhen in dem Gouvernement schildert, die ihre Begründung in der wahrhaft verzweifeltsten Lage haben. Sogar das Regierungsgebäude sei ohne Beleuchtung, was die Dienstgeschäfte zum größten Teil ins Stocken brachte. Der Verwaltungsapparat sei in ein unglaubliches Chaos verwickelt worden. Die Landwirte hätten kein Kapital für ihre Dreschmaschinen, das Getreide verderbe infolgedessen. Ähnliche Nachrichten kommen aus dem ganzen Lande. In dem Kaiserstädtischen Speicher seien 100 000 Pud Wehl verdorben. Wegen des völligen Wehlmangels forderten die Bäcker, das verdorbene, nach ärztlichem Gutachten gesundheitsgefährliche Wehl, trotzdem verwenden zu dürfen. Das Wehl wurde dann auch tatsächlich in öffentlichen Auktionen verkauft. Im Gouvernement Nowgorod ist kein Stadtbrot mehr zu haben und auch im ganzen nächsten Monat ist eine Wehlzufuhr unmöglich. Odesa ist ohne Zucker, nachdem 50 000 Pud beim Transport auf der Eisenbahn verloren gegangen sind; ihr Verbleiben ist nicht festzustellen.

Wie ergeht es den deutschen Gefangenen in Sibirien?

In der „New Yorker Staatszeitung“ findet sich — nach den Pressemitteilungen des Bezirks für das Deutschland im Ausland — folgende Anzeige: „Helft den Kriegsgefangenen in Sibirien! Sie sind die Unglücklichsten aller Kriegsnotleidenden! Hunger, Frost und Epidemien wüten in den Lagern und decauben Tausende deutscher und österreichisch-ungarischer Frauen und Kinder ihrer Männer, ihrer Söhne und ihrer Väter. Aus Ostpreußen, Galizien und aus dem Innern Rußlands fortgeführte Hunderttausende deutsche und österreichisch-ungarische Greise, Frauen und Kinder ertragen das gleiche Schicksal. Öffnet eure Herzen! Sofortige Hilfeleistung könnte viele der Sibiriengefangenen vor dem sonst sicheren Tode bewahren. Kriegsgefangenen-Fürsorge, 24 North Moore Str., New York City.“ — Diese Anzeige spricht Bände vom Leide unserer in russische Gefangenschaft geratenen Volksgenossen. Sie erinnert aber auch daran, daß die Auslandsdeutschen jetzt im Kriege ihren Mann stehen. Wir müssen dafür sorgen, daß auch im kommenden Frieden die Fäden, die sie jetzt wieder so fest mit dem Heimatdeutschum verbinden, geknüpft bleiben. Das würde der deutschen Sache in der Welt großen Nutzen bringen.

Amerikanische Hilfe für die Kriegsgefangenen in Sibirien.

W. T.-B. New York, 23. Jan. (Funkpruch von dem Vertreter des B. L. B.) Die Kriegsgefangenenfürsorge in New York teilte mit, sie habe der Hilfsaktion in Tientsin telegraphisch 107 000 amerikanische Dollar zu Weihnachtsgeschenken, Nahrungsmitteln und Winterbekleidung für die Kriegsgefangenen in Sibirien überwiesen. Aus dem ersten Jahresbericht ergibt sich, daß bereits vorher 300 000 Dollar überwiesen worden sind.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Jan. (Drahtbericht.) Generalstabesbericht vom 23. Januar. Keine wichtigen Ereignisse an den Fronten.

Sie kletterten auf eine der niedrigen Dowries und kamen neben dem Schichtboß zu stehen, der dem Neuen wohlwollend zunickte.

„Folge nur dem kleinen Satan da aufs Wort“, munterte er Floyd auf, indem er dem Dynamiter einen freundschaftlichen Schulterklap verleihte. „er ist der Feldbrüller und —“

Der Tunnel nahm den langsam fahrenden Zug auf und jegliche weitere Verständigung war ausgeschlossen.

Sie befanden sich nun in schwarzer Finsternis, brüllend hallte von den Felswänden das Rauschen der Verbindungsketten, das Schreien und Rollen der Räder, das Schnaufen der Lokomotive wider. Von der Decke tropfte es feucht auf die Köpfe der dicht zusammengedrängt Stehenden herab.

Als sie einige Minuten gefahren waren und ihre Augen sich allmählich an die tiefe Dunkelheit gewöhnt hatten, erblickte Floyd vor sich schwache, glühwurmartige Lichtpünktchen. Von der Decke glühte ein elektrisches Licht, in kurzem Abstande folgte ein zweites, sie verbanden sich zu einer Schnur, die gleich einem Ariadnejaden ins Tunnelinnere führte.

Beim Vorüberfahren vermochte Floyd nun auch massige Pfähle zu beiden Seiten des Geleises zu erkennen. Sie reiheten sich parallelengleich aneinander und stützten das Tunnelgewölbe. Tiefer, immer tiefer ging es in das Erdinnere, bis der Zug endlich mit heftigem Anprall zum Stehen kam.

Die Arbeitsstätte war erreicht, die Dowries leerten sich, und von der anderen Seite des Geleises begannen klobige Gestalten damit, dumpf anschlappendes Gestein Schaufel um Schaufel in die eisernen Cars zu füllen.

Unmittelbar vor sich erblickte Floyd ein gewaltiges, aus starken Balken errichtetes, zweistöckiges Gerüst. Von oben und unten und mitten heraus kletterten und frohen Männer, die abzulösende Nachtisch. Sie

(14. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die Tunnelbauer.

Roman von Otto Hoeder.

Garrend standen die Männer auf der Plattform vor der Eisenschmiede in Gruppen beieinander und plauderten rasch noch eins. Sie mußten sich damit beeilen, denn während der Arbeit verbot sich das Schwärzen von selbst, und hinterher war man viel zu müde, um viele Worte zu machen.

Aufmerksam betrachtete Floyd seine neuen Kameraden, mit denen er in Zukunft Schulter an Schulter arbeiten sollte.

Ausnahmslos handelte es sich um ungeschlachte hünenhafte Männer in schwarzem Olanzug und hohen Gummitiefeln. Hinter ihnen zogen die Schmiedegesellen die Blasebälge, und die aufgeschakte Hart warf rölllich flackerndes Licht in die runden, wetterharten und von Leidenschaft aller Art durchfurchten Gesichtszüge der Männer. Vor diesen, nur durch das schmale Gieis von ihnen getrennt, erhob sich die Kraftstation, aus deren Innerem kam es dröhnend, rauschend und rasselnd. Die gewaltigen Dynamos spien blaue Flammzungen.

In den vielstimmigen Lärm mischte sich das asthmatische Puffen des Lastzugs, der langsam aus der Tunnelöffnung zum Vorschein kam. Eben kam auch der Schichtboß in Begleitung eines leikam von seiner Umgebung absteigenden Mannes wieder auf Floyd zu. Sein Begleiter war kaum über Mittelgröße, dabei eingeschrumpt und dürr. Er hatte ein Auge eingebüßt und um die leere Höhle hatten sich zahlreiche verkniffene Faltchen gebildet. Sein tigerhaft wilder Gesichtsausdruck erschien durch die vom explodierenden Pulver streifenweise schwarz verengte Haut noch abstoßender, aber aus dem einen ihm verbliebenen rotgeränderten Auge blickte rauhe Gutmütigkeit.

„Wenn's Euch recht ist, Dynamiter, so lernt den jungen Menschen hier an. Wie ich sehe, macht Euer

Gehilfe ohnehin blau“, meinte der Schichtboß, zu dem Einäugigen gewandt.

Der mit Dynamiter Angeredete runzelte die Stirn. Mit unerböhlichem Mißtrauen glitt sein Blick an der Gestalt des jungen Riesen hoch, bis schließlich ihre Augen sich trafen.

„Schon unter Tag gearbeitet?“ fragte er kurz.

„Nein, ich komme von der Ranch, bin Cowboy“, kam es ebenso knapp zurück.

„Also Neuling?“

„Hier im Westen nicht, bei der Tunnelarbeit ja, aber einmal war' auch Ihr Anfänger und seid doch ein Meister in Eurem Fach geworden.“

Die Antwort schien dem Dynamiter zu gefallen. Er händigte dem neuen Adepten einen langstieligen „Engländer“ ein.

„Besser ein Gehilfe als keiner“, meinte er. „Soll an mir nicht liegen, wenn du ein Lehrling bleibst! Aber wir sind hier in keiner Kinderkaul, und vor allen Dingen laß dir den Engländer nicht stehen. Den brauchen wir unter Tag, wenn mir meinewegen auch alle übrigen Engländer gestohlen werden können!“

Ein höhnisches, ihm wohlbekannt klingendes Lachen ließ Floyd den Kopf wenden. Sein Blick wurde hart und stechend und um seine Lippen zuckte es herausfordernd, als er in dem schwarzhaarigen Manne, der ihn mit geringschätzendem Blick maß, Kate Lou's Länger vom Samstag wiedererkannte. Dieter Die Joren arbeitete also in derselben Schicht wie er.

„Hallo, Jimmy“, rief Jorey spottend dem Dynamiter zu, „ist das dein neuer Gehilfe? Hoho, da hast du dir ja 'nen ausgefuchst Grünen aufgehängt lassen!“ Jimmy stellte sich, als habe er ihn nicht gehört, und wendete sich gelassen an seinen neuen Gehilfen.

„Komm, Ward, wir müssen einsteigen. Du bist zwar noch neu im Betrieb, aber das macht nichts, du wirst es schon lernen! Kümmer dich nicht darum, was Goliath sagt, sondern höre auf mich, verstanden?“

Briands Ankläger.

Unser früherer Pariser Mitarbeiter schreibt uns: Die Weihnachts- und Neujahrspause hat den Anklägern Briands neuen Mut gegeben. Clemenceau, ihr Führer, ist wieder bei dem Punkte seiner Vorwürfe angelangt, von dem er vor langen Monaten ausging: Aristide soll wegen des Orientabenteuers gestürzt werden. Die Kritik der Kriegführung im allgemeinen hatte zwar die Beseitigung Joffres, nicht aber den Sturz des Ministerpräsidenten erzielen können. Sowohl in der Kammer wie im Senat war die Opposition gewiß ansehnlich gewesen, vor allem in ihrer Zusammensetzung, aber es verblieb dem ungebildeten Kabinett eine Zahlenmehrheit, der man auf andere Weise beikommen muß. Im Senat war nach den Geheimisungen Clemenceaus Kriegsmaschine vor allem deshalb wirkungslos geblieben, weil Briand die öffentliche Debatte zur Antwort auf das deutsche Friedensangebot benützte und weil viele Senatoren der Meinung waren, man müsse dem Regierungschef schon deshalb das Vertrauen aussprechen, damit im In- und Ausland nicht Briands Sturz als eine Mißbilligung der von ihm den Mittelmächten erteilten Ablehnung ausgelegt werde. Heute hat man die Friedensnote, die indirekt, zu Clemenceaus Ärger, des vom Glück begünstigten Aristides Rettung wurde, schon übermunden; man wendet sich der fieberhaften Diskussion zu, was der Krieg weiter nach der Berührung des rumänischen Meeres bringen wird. Clemenceau spekuliert daher wieder auf Baisse, wie er es einstens tat, als er voraussagte, die Truppen Sarrails würden in Saloniki ins Meer geworfen werden.

Mit seiner Kammer- und Senatsgruppe der „nationalen Aktion“, zu der alle Widersacher Briands gehören, hat der alte Ministerverfechter einen Anklageaktus ausgearbeitet, der alle Briandischen Fehler in der Politik gegen Griechenland aufzählt. Früher hatte Clemenceau im „Homme Enchaîné“ überhaupst jede Orientexpedition als eine Zersplitterung der für die Westfront unentbehrlichen französischen Kräfte verurteilt; dann forderte er abwechselnd die Abberufung und die Verstärkung der Truppen Sarrails. Jetzt sieht er den Kapitalfehler in der zu milden Behandlung des Sellenentums. Die Anklage wurde nicht von ihm selbst aufgestellt, sondern von Lardieu, dem „Temps“-Redakteur, und Pichon, dem früheren Minister des Auswärtigen, die sich mit dem „Tiger“ verbündeten unter der Voraussetzung, daß er ihnen die Weltpolitik und die Orientpolitik überlasse. So wird in dem Opus Briand die Schuld beigemessen, er habe Joffre, der kein Freund der Saloniki-Expedition war, gemächren lassen und so verhindert, daß beizeiten genügende Verstärkungen nach Griechenland abgingen; Briand könnte antworten, daß Joffre wohl keine besseren Argumente vorbringen konnte als die, die sich täglich im Clemenceaus „Hesselmann“ fanden. Er wird es vielleicht auch sagen, da sofort eine Interpellation im Anschluß an die Anklageschrift ihn zur Verteidigung nötigen soll. Die 23 Noten, die an König Konstantin gerichtet wurden, liegen Briand an den Kopf, als wären sie nicht im Namen des ganzen Vierverbands abgesandt worden. Der ganze Königsballast in Athen müßte schon in Schutt und Asche liegen, wenn es den französischen Beschützern der kleinen neutralen Nationen nach ginge!

„Niemand kann, so hoffe ich, daran zweifeln“, schrieb Clemenceau vor ein paar Tagen, „daß das wilde Ultimatum unseres Quai d'Orsay von einer Wiederaufnahme der freundschaftlichen Unterhaltung mit König Konstantin gefolgt sein wird. Das Spiel ändert sich nicht. Der Schwager Wilhelms II. wird wieder mit uns plaudern, bis er sich in der Lage sehen wird, endgültig die Unterhaltung abzubrechen.“ Der „Temps“ und die ganze Kriegspresse erklärte im vorherein jede weitere Verhandlung mit dem König für unmöglich, da man sie trotzdem wieder aufgenommen hat, glaubt die

schlüpfrigen großlos vorüber, ihre Gesichter waren geschwärtzt von Öl und Pulverdampf, ihr Ölzeug glitzerte im Schein der elektrischen Vogenlampen. Einer rief den Dynamiter an und während sie miteinander sprachen und Floyd neben ihrem nummehrigen Lehrmeister wartend stehen blieb, strebten die übrigen Männer hurtig weiter.

Ein fast bedrückendes Schweigen herrschte im Vergnügen, wie die dem Sturm vorhergehende trügerische Ruhe. Aber nicht lange dauerte es, so begann von oben her ein bräubendes Dröhnen, neuer Donner mischte sich hinein, bald krachte und brüllte es von da und dort, und hundertfacher Lärm vereinigte sich zu einer ungeheuren Arbeitsfanfane. Der Angriff auf den Bergriesen hatte wiederum begonnen.

Der Dynamiter hatte seine Rückfrage mit dem Felsbühler, dessen Maschine er zu übernehmen hatte, beendet und winkte Floyd zu, ihm zu folgen. Auf einer Leiter kletterten sie bis zur höchsten Plattform des Volkengerüstes, das bis zur halben Höhe des Tunneldaches reichte, empor.

Aufmerksam blickte Floyd, dem die Sonne immer mehr zu fehlen und die schlechte, dumpfe Luft sich immer schwerer auf die Lungen zu legen begann, sich um.

Neue Bücher.

* Sans Grimm: „Der Gang durch den Sand“ und andere Geschichten aus südafrikanischer Kol. Umschlag- und Einbandgestaltung von Heinrich Jost. (Verlag von Albert Langen in München.) Auf unser Wiesbadener Kind Hans Grimm haben wir allen Grund stolz zu sein. Sein neuer Romanband legt wieder ein glänzendes Zeugnis von seiner hervorragenden Begabung ab. Gleich die erste Erzählung „Der Gang durch den Sand“ fesselt durch den Lokalcolorit, durch die fröhliche Zeichnung der einzelnen Figuren und durch die logische Entwicklung der Handlung. Und der leise Humor, der bei aller Tragik durchschimmert, berührt sehr angenehm. Die große Erzählung „Die Clemenceau Saga“ weist die oben geschilderten Vorzüge noch stärker auf. Hier und dort geistert

„nationale Aktion“ den Augenblick für gekommen, Briand das Ruder aus den Händen zu reißen.

Der Ministerpräsident hatte den Diktator spielen wollen. Man hat ihm die Dekretrechte im Kammerauschuß verweigert und kein geringerer denn der Kammerpräsident selbst hat, im Ausschuß wie bei der Wiedereröffnung der Session, harte Kritik an dem Versuch, die Verfassung zu brechen, geübt. Briand steckte schweigend seine Niederlage ein. Man darf sich fragen, womit er diesmal seine Mehrheit gewinnen wird — bereitet er mit seinem neuen Generalissimus neue Offensivversprechungen unwiderstehlicher Art vor? Oder wird ihn diesmal kein Glücksfall aus der Affäre ziehen? Da man in Frankreich nicht eher für eine Friedensausdrücke zu haben sein wird, als bis Clemenceau sich belätigt hat, können wir nur wünschen, daß er recht bald Briands Nachfolger werden möge!

Der Mangel an Bedarfsmitteln immer fühlbarer!

W. T.-B. Bern, 23. Jan. Zur Bedarfsmittelfrage, die nach Preissteigerungen ernste Besorgnis erregt, schreibt „Echo de Paris“, die Pariser hätten fozugsagen kein Heizungs-material, keine Kohlen, kein Gas, keinen Zucker mehr. — Herbe fährt unter der Überschrift „Fastenpredigt“, die Pariser Hausfrauen ständen stundenlang vor den Geschäften, um sich die notwendigen Lebensmittel und Kohlen zu verschaffen. Darüber herrsche lebhafteste Erbitterung. Herbe fordert unter dem Hinweis auf Deutschland zum Sparen in jeder Richtung auf. — Die „Liberté“ fordert, man solle mit Entschlossenheit alle Leiden ohne Klagen ertragen und sich den Soldaten an der Front würdig erweisen. — Wie das „Journal du Peuple“ mitteilt, wurde infolge Kohlenmangels in Amiens die Elektrizitätslieferung eingestellt. Die meisten Bäckereien stellen nur die Hälfte der nötigen Brotmenge her.

Der Krieg gegen England.

Eine englandsfeindliche Kundgebung in Irland.

W. T.-B. Rotterdam, 24. Jan. (Drahtbericht.) Nach hier eingetroffenen englischen Blättern kam es in einer politischen Versammlung in Limerick (Irland) zu einer englandsfeindlichen Kundgebung, die die Polizei zum Einschreiten veranlaßte.

Zur Haltung der englischen Arbeiterpartei.

W. T.-B. Amsterdam, 24. Jan. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus London billigte der Kongreß der Arbeiterpartei den Eintritt von Mitgliedern der Arbeiterpartei in die Regierung.

Die Vertreter Indiens auf der britischen Reichskonferenz.

W. T.-B. London, 23. Jan. Der Staatssekretär für Indien teilt mit, daß er, wenn er zu den besondern Sitzungen des Kriegskabinetts als Vertreter Indiens zugezogen wird, zwei Gesandten mit sich führt, die speziell für diesen Zweck ernannt werden. Auf den Rat des Generalgouverneurs wurden die Gouverneure der Provinzen Agraa und Oudh Sir James Repton und Sir Satyendra Prasanna Sinha dafür in Aussicht genommen. Ferner wird dem Staatssekretär einer der eingeborenen indischen Fürsten zur Seite stehen. Der Rajah Raja von Bilanir hat sich dazu bereit erklärt.

Die Unterbrechung des schwedisch-englischen Postpaketverkehrs.

W. T.-B. Stockholm, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie das „Stockholmer Tagblatt“ meldet, hatte die Besetzung der englischen Post mit dem schwedischen Dampfer „Ingeborg“ durch ein deutsches U-Bootboot zur Folge, daß der Paketverkehr von England nach Schweden aufhört. Der schwedische Lloyd, dem die „Ingeborg“ gehörte, und der mindestens Dreiviertel der englischen Paketpost nach Schweden befördert, erklärt, daß er keine mehr anzunehmen gedenke, von denen man befürchten müsse, daß sie Bananen enthalten.

der Krieg in die Erzählungen hinein, aber deshalb sind es doch keine Kriegsnovellen, die Hans Grimm geschrieben hat. Es sind ganz eigen- und einzigartige Erzählungen, die mit der üblichen Kriegsliteratur nichts zu tun haben. Das Buch kann allen Literaturfreunden, die gerne und mit Ruhe lesen, warm empfohlen werden.

* In „Kürschners Bäckerei“ (Sermann Dillger, Verlag, Berlin-Weißhof) erschien jetzt als Nr. 1003 der Roman von Albert Dierksen „Die Halliggräfin“ mit dem Bildnis des Verfassers. Die untern Reihen erinnerlich sein wird, brachten wir diesen hübschen und spannenden Roman in unserer Zeitschrift. Er gefiel damals allgemein. Der billige Preis des Bandens und sein guter Inhalt machen ihn besonders zur Verlesung ins Feld geeignet.

* „Seine Hoheit — der Kohlenminister.“ Die Kreisbesprechung des Herzogs Heinrich von Württemberg. Von Johann von Klaffen. (Verlag von August Scherl, G. m. b. H., Berlin.) Ein außerordentlich interessantes Buchlein, das man mit atemloser Spannung in einem Zuge ausliest, um es dann voller Bewunderung für solchen Seldennut aus der Hand zu legen.

* „Rationale Frauenblätter.“ (Verlag von G. Kasper, München.) Kleine feine Beiträge bringt die „Rottentnummer“ dieser Zeitschrift, deren Verkauf zugunsten des Rotenbundes geschieht. Ganz erste Federn sind darin vertreten, große Gaben moderner Art, die den besten unterer lebenden Dichterinnen. Das Heft kann warm empfohlen werden.

* „Das Ewigweibliche zieht uns hinan“ von Prof. Hans Christianen, (Hofbuchhandlung S. Staadt, Wiesbaden.) Das kleine unprätentive als Vortrag ausgearbeitete Werk enthält in der Hauptsache in kurzer, klarer Form ausgedehnte, die Weltanschauungstheorie des Verfassers, die wir feinerzeit ausführlich besprochen haben, als das philosophische Hauptwerk von Christianen: „Keine Lösung der Weltkrise“ erschien.

* „Jehn Klavierstücke älterer Meister“, herausgegeben von Elisabeth Casand. (Verlag von C. F. Rohnt Koch, Leipzig.) Die geschätzte Klavierpädagogin hat diese Sammlung von weniger bekannten Klavierstücken unserer Klassiker (außer Bach, Mozart, Beethoven und Schöler und Czerny) mit allen nötigen Anweisungen für den Vortrag, mit Fingerringen, Pedalzeichen, Phrasierungsbogen u. m. fast überreichlich versehen und jeder Komposition eine kleine Betrachtung vorausgeschickt, die zur kunstgemäßen Wiedergabe der Werke intensiver anregen soll — und auch. Sehr zu empfehlen.

Die Ereignisse in Griechenland.

Die Lage in Athen. W. T.-B. Genf, 24. Jan. (Drahtbericht.) Wie „Petit Journal“ aus Piräus meldet, hat sich die Lage in Athen gebessert.

Die Neutralen.

Die großen Schwierigkeiten Schwedens.

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten in der Zweiten Kammer.

W. T.-B. Stockholm, 23. Jan. In der Zweiten Kammer erklärte Ministerpräsident Hammerskjöld, er könne keine neuen aufsehenerregenden Erklärungen abgeben. Der Standpunkt der Regierung sei sowohl in der inneren wie in der äußeren Politik noch derselbe und der wohlbekannte. Es würde keine größere Klarheit herbeiführen, wenn die Regierung versuchen würde, ihre Absichten und Bestrebungen aufs neue darzulegen. Es sei klar, daß es gelte, das Wohl des Landes zu sichern. Als Beispiel für die großen Schwierigkeiten in Schweden führte der Ministerpräsident die Regulierung der Brotverteilung an, die unvermeidlich sei. Der Reichstag hat das Recht und die Pflicht, mit der Regierung Sorge und Verantwortung zu teilen. Zwischen der Regierung und dem Reichstag besteht in dem großen Programm der Kriegszeit eine grundsätzliche Übereinstimmung. Man erwarte von dieser Debatte neue Vorschläge dafür, was geschehen solle. Aber die Regierung müsse sich vorbehalten, sie zu prüfen. Sie könne nicht Rückschlüssen und Weisungen von dieser oder jener Seite blind folgen. Gewisse Fragen außerpolitischer Natur, wie die jetzigen Verhandlungen, könnten nicht in offener Debatte erörtert werden. — Nach der Rede des Ministerpräsidenten führte Ender, der Führer der Liberalen, aus, mit allgemeiner Zufriedenheit sei der Teil der Thronrede begrüßt worden, in dem erklärt werde, daß das große Ziel noch immer sei, die Unabhängigkeit und Neutralität des Reiches zu sichern. Mit Sicherheit könne gesagt werden, daß das ganze Land diesen Standpunkt teile. Den Grundsätzen der Regierung in außerpolitischen Fragen schließe er sich an. Den Haushaltsentwurf im Gesamtbetrag von über 350 Millionen fand der Redner in gewissen Punkten zu unbestimmt. Der Redner kritisierte auch den Mangel an Zusammenarbeit der Regierung mit dem Reichstag und erklärte, die Regierung sei durch gewisse Handlungen den Rechten des Reichstages zu nahe getreten. — Rudel (Sozialdemokrat) richtete eine scharfe Kritik gegen das Budget sowie gegen die Handels- und Lebensmittelpolitik der Regierung. — Lindmann, Führer der Rechten, betonte die großen Schwierigkeiten bei der Lösung der in Folge der Kriegszeit aufgetauchten Fragen. Das Ende des Krieges könne nicht bald erwartet werden. Da die neutralen Länder einer rücksichtslosen Behandlung als früher ausgegesetzt würden, müßten sie selbst ihre eigenen Interessen wahrnehmen. Die Stellung Schwedens für die Zukunft zu sichern, sei das Hauptziel. Nach kurzen Ausführungen Brantings, Rydels und Lindmanns wurde die Debatte um 3 Uhr nachts geschlossen und der Budgetvoranschlag dem Ausschuß überwiesen.

Die Kohlennot in Norwegen.

W. T.-B. Christiania, 23. Jan. (Drahtbericht.) „Kohlenposten“ zufolge hat eine von dem Verein privater Kohlenimporteure vorgenommene Fällung in den hiesigen Lagern und denen seiner Mitglieder ergeben, daß insgesamt nur 5000 Tonnen Kohlen und knapp 4000 Tonnen Koks vorhanden sind, was der Staatsminister dem Versorgungsminister heute mitteilte. Außerdem hat der Verein bereits am 13. Januar bei der städtischen Versorgungskommission angefragt, ob die staatlichen Reserveläger der städtischen Bevölkerung zur Befüllung gestellt werden können. Ferner hat der Verein auch bei der Direktion des Gewerks angefragt, ob sie zu Unterhandlungen, betreffend Maßnahmen zur Verminderung der Schwierigkeiten, bereit sei.

W. T.-B. Christiania, 23. Jan. (Drahtbericht.) Das Versorgungsdepartement hat eine Preisregulierung für Kohlen und Koks sowie die Feststellung von Höchstpreisen hierfür beschlossen.

Englische Beschuldigungen gegen Amerika

Eine amerikanische Kundgebung gegen die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz.

W. T.-B. New York, 24. Jan. (Hauptstadt vom Vertreter des W. L. B.) Die „Evening Mail“ erfährt aus Washington, daß vor zwei Wochen der britische Botschafter dem Staatsdepartement eine Note überreichte, in der England auffordernde Beschuldigungen gegen die Vereinigten Staaten erhebt, weil sie in abtätlicher Nachlässigkeit gehandelt hätten, daß die deutsche Verschwörungen auf amerikanischem Boden geplant und zur Reife gebracht wurden. Weiter wird gesagt, die Note lege den Grund, um nach dem Siege tieferge Schalenersparansprüche gegen die Vereinigten Staaten vorzubringen wegen angeblicher Verletzung der Neutralität. Die Meldung schließt mit der Angabe, es sei nicht sicher, ob diese englische Schandtag von riesigen Schalenersparansprüchen gegen England vorzuziehen solle, die wegen der ungesetzlichen Einmischung in den amerikanischen Handel beständen. Es sei allgemein bekannt, daß diese Ansprüche jetzt zwischen einer halben und zwei Milliarden betragen. — „New York American“ meldet aus Washington, daß der Angriff des amerikanischen Botschafters in England auf die Beschlüsse der Allierten auf der Pariser Wirtschaftskonferenz, der aus den Telegrammen aus Petersburg gesehen bekannt wurde, ungewöhnliches Interesse erregte und hier als eine ermächtigte Kundgebung Americas angesehen werde, das Handelsprogramm der Allierten zu belämpfen, falls versucht werden sollte, es auszuführen.

Entente-Werbe-Bureau in Amerika.

Br. London, 23. Jan. (Hb.) In amerikanischen Industriestädten sind englische Werbe-Bureau eröffnet worden, wo amerikanische Techniker, Ingenieure und Konstrukteure für die Waffenfabrikation der Allierten ange-

worden werden. Die Werbureauaus liehen die Angeworbenen nach Kanada reifen, von wo sie mit englischen Dampfern nach England oder Frankreich verbracht wurden. Eine behördliche Untersuchung ist bisher nicht eingeleitet worden.

Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg beim schweizerischen Bundespräsidenten.

W. T.-B. Bern, 24. Jan. (Drahtbericht.) Der Bundespräsident hat heute den Besuch des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg empfangen, der zurzeit zum Besuch der internationalen Kolonialdeutschen aus Mecklenburg und Sachsen-Meinungen in der Schweiz weilte. In der Begleitung des Herzogs befinden sich Rabinetschef Freiherr v. Gebiattel sowie Botschaftsrat v. Bethmann Helweg. Anschließend stattete der Herzog auch dem Chef des politischen Departements Bundesrat Hoffmann einen Besuch ab.

Aus den verbündeten Staaten.

Das Programm des Ministerpräsidenten v. Clam-Martinič.

Oberster Leitsatz: die Pflege echten Österreichertums.

Wie die in Wien erscheinende Korrespondenz Austria meldet, sprach der Vorstand der christlichsozialen Vereinigung der deutschen Abgeordneten heute beim Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinič vor, der in längerer Ansprache und in großen Umrissen die allgemeinen Richtlinien entwickelte, von denen sich die Regierung bei ihren Maßnahmen leiten lassen wird. Den obersten Leitsatz ihrer Tätigkeit werde stets die Pflege echten, wahren Österreichertums und Staatsbewußtseins bilden. Die Freimachung und Erhaltung des Weges zum Parlament bilde eine der ersten Aufgaben, deren Lösung die Regierung anstrebe. Den Ernährungsfragen wende die Regierung ihre besonderen Bemühungen und unablässige Sorge zu, unterstützt von der dankenswerten Aufopferung der Bevölkerung.

Ein Armeebefehl des Kaisers Karl.

Aus dem österr.-ung. k. u. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Se. Majestät geruhten, nachstehenden Armees- und Flottenbefehl zu erlassen: Inmitten meiner Truppen, die im Mai 1916 den feindlichen Feind in unüberstehlichem Ansturm bis weit in sein Gebiet zurückwarfen, weiland, haben die Führer und Truppen der Heeresgruppe, in deren Verband damals auch mein Edelweisskorps gehörte, mich gebeten, zur Erinnerung an diese glorreichen Tage das erworbene Großkreuz des Maria-Theresien-Ordens anzulegen und zu tragen. Sollte ich schon als Großmeister das Recht, dieses höchste militärische Ehrenzeichen an meine Brust zu heften, so gibt mir doch erst die Bitte hochverdienter Führer und treuer kampferprobter Truppen das stolze Gefühl, das Großkreuz meines Militär-Maria-Theresien-Ordens als vor dem Feinde erworben zu tragen. In diesem erhebenden Bewußtsein lege ich das Großkreuz an und entbiete euch meinen Dank und Gruß.

17. Januar 1917.

Karl m. p.

Ein Treugelöbniß der deutschen Arbeiterpartei Österreichs.

Wie die in Wien erscheinende Parlamentskorrespondenz meldet, fand am Sonntag eine Tagung der Vertrauensmänner der Deutschen Arbeiterpartei statt, die ihrer einmütigen Anschauung dahin Ausdruck gab, daß raschste Anbahnung der Neuordnung der Dinge in Österreich die unerlässliche Vorbedingung für Erhaltung und Gesundung des Staates sei, ohne welche eine Lösung der durch den Krieg in den Vordergrund gerückten und im Interesse der Gesamtbevölkerung gelegenen großen wirtschaftlichen und sozialen Probleme nicht denkbar sei. Bezüglich der Ablehnung der Friedensvorschlüge des Vierbundes durch die Entente gelangte eine Entschlieung einstimmig zur Annahme, in der es heißt: „Die Niederwerfung und Vernichtung Deutschlands und Österreich-Ungarns ist das ausgesprochene Kriegsziel der Feinde. Das bedeutet für uns entehrende Unterjochung, für die breiten Schichten des Volkes Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend. Infolgedessen müssen alle Volkskräfte mobilisiert werden zur Erämpfung eines Friedens, der den in Treue verbündeten Reichen Freiheit und Sicherung nach außen, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit im Innern gewährleistet. Gleich der Arbeiterkraft des Deutschen Reiches erneuern auch wir in dieser ersten Stunde das Gelöbniß, treu zu Kaiser und Reich zu stehen und alle unsere Kräfte zu weihen dem Kriegsdienste im Felde und in der bedrohten Heimat. Unser Lösungswort heißt: Nicht nur durchhalten, sondern siegen, denn ein schwächlicher Friede bedeutet Untergang.“

(Bei solcher Gesinnung der gesamten Völker des Vierbundes und aller ihrer Schichten wird es ganz gewiß nicht zu dem von Wilson gemeinten Frieden ohne Sieg kommen! Schriftl.)

Eine Absage der österreichischen Slowenen an die Entente.

W. T.-B. Wien, 24. Jan. (Drahtbericht.) Den Blättern zufolge erklärte der Abgeordnete Korofec dem Statthalter von Steiermark Grafen Lohy gegenüber namens der österreichischen Slowenen, daß diese es mit Entrüstung zurückweisen, auch nur das geringste mit den Behauptungen der Entente von dem Befreiungswunsch der Slowenen gemein zu haben. Die österreichischen Slowenen wünschten nur, unter dem starkenzepter der Habsburger ihre Zukunft aufzubauen. Eine gleiche Erklärung übermittelte Korofec dem Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinič.

Deutsches Reich.

Der Besuch der verbündeten Parlamentspräsidenten.

Zum Besuch der Parlamentspräsidenten in der Reichshauptstadt wird noch gemeldet: Gestern abend fand in den Räumen des Reichstages ein Empfang im Familienkreise statt. Bei dieser Gelegenheit übergaben die Parlamentspräsidenten der verbündeten Reiche dem Präsidenten Dr. Kaempf mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Rundgebung:

Beim Verlassen der deutschen Reichshauptstadt drängt es uns, in kurzen Worten zusammenzufassen, was uns bei

unserem nunmehr abgeschlossenen Besuche bewegte. Unsere Zusammenkunft erfolgte zu einem Zeitpunkt, wo die Völker unseres Bundes auf die Vertheidigung der Eroberungsziele unserer Feinde mit der erneuten einmütigen Bekräftigung ihres Siegeswillens geantwortet hatten. Welche Opfer die kommenden Kämpfe auch fordern mögen, sie werden dargebracht werden in gerechter Vertheidigung gegen den Feind, der seine Raub- und Vernichtungspläne ohne Scham enthüllt hat. Fest und kraftvoll stehen unsere Völker bereit, jedem neuen Ansturm zu wehren, Heer und Heimat vereint in dem gleichen unerschütterlichen Entschluß zum Kampfe, bis der Sieg erstritten ist. Indem wir dies aussprechen, wissen wir, daß der Herzschlag unseres Volkes mit unseren Worten ist. Alle unsere Gedanken aber sind hingewandt zu unseren in Kampf und Tod getretenen Heldenjüngern. Ihnen bringen wir gemeinsam den Gruß der Heimat dar.

Der Präsident der bulgarischen Sotranje: Dr. D. R. Watschew.

Der Präsident des österreichischen Reichsrats: Dr. Julius Eulbester.

Der Präsident des osmanischen Parlaments: Hadji Adil.

Der Vizepräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses: Clemer v. Simonffy.

Als die Präsidenten sich heute nach der Besichtigung des Reichstagsgebäudes von Dr. Kaempf bei einem Frühstück in engstem Kreise verabschiedeten, kam dieser auf die obige Rundgebung zurück und dankte in herzlichsten Worten. Er schloß sich den in der Rundgebung enthaltenen Ausführungen aus vollem Herzen an und brachte seine Huldigung den Heeren der verbündeten Staaten, die mit unvergleichlicher Tapferkeit an so vielen Fronten zu Wasser und zu Lande vereint siegreich gegen den Ansturm unserer Feinde Ehre und Freiheit unserer Länder verteidigen, sowie den genialen Führern dar, die so viele in der Geschichte bisher unerreichte Schlachten geschlagen haben. Er gedachte aber auch der Opfer des Krieges an der Front und in der Heimat und drückte die Überzeugung aus, daß auf ihnen das Glück der verbündeten Reiche sich aufbauen werde.

Heute abend verlassen die Präsidenten nach fünftägigem Aufenthalt Berlin und werden sich zu Seiner Majestät ins Hauptquartier begeben.

Die Abreise der Parlamentspräsidenten nach dem Großen Hauptquartier.

W. T.-B. Berlin, 24. Jan. (Drahtbericht. Amtlich.) Die Parlamentspräsidenten der uns verbündeten Reiche sind in der vergangenen Nacht um 11.44 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße nach dem Großen Hauptquartier abgereist. Mehrere Parlamentarier und Mitglieder von den verschiedenen Botschaften bzw. Gesandtschaften waren bei der Absahrt zugegen und nahmen herzlichsten Abschied.

Das Volk hinter dem Kaiser.

Br. Berlin, 24. Jan. Der Wirtschaftsausschuß der deutschen Friedensindustrien richtete aus Anlaß der Ablehnung des Friedensangebots durch Deutschlands Feinde ein Telegramm an den Kaiser mit nachstehendem Wortlaut:

„Euer Majestät haben in hochherziger Weise unseren Feinden die Hand zum Frieden geboten. Unsere Feinde haben diese Hand nicht nur mit Spott und Hohn zurückgewiesen, sondern sie haben dabei auch ihr Ziel enthüllt: Deutschlands Vernichtung! Um so mehr ist das ganze deutsche Volk entschlossen, durchzuhalten bis zu einem Frieden, der Deutschlands Größe für alle Zukunft sichert. Mit dem ganzen deutschen Volke scharen sich die Friedensindustrien, welche, wie kein anderer Zweig des deutschen Gewerbes, unter dem Kriege gelitten haben, um Ihren Kaiser und geloben von neuem, freudig alle notwendigen Opfer und Lasten auf sich zu nehmen, bis der endgültige Sieg errungen ist.“

Darauf ging folgende telegraphische Antwort ein: „Seine Majestät für das Gelöbniß opferwilliger Treue bestens danken. Geh. Rabinetsrat v. Valentini.“

Der Kaiser an die Frankfurter Bezirksynode.

W. T.-B. Frankfurt a. M., 24. Jan. (Drahtbericht.) Auf das Halbtagstelegramm der Frankfurter Bezirksynode an den Kaiser ist heute früh folgende Antwort eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen der Bezirksynode Frankfurt für die freundliche Begrüßung und die treuen Segenswünsche herzlichst danken. Se. Majestät vertrauen zuversichtlich, daß im begonnenen Jubeljahr der Reformation der Geist des alten Lutherliedes sich dem deutschen Volk besonders kräftig erweisen und den Übermut der Feinde mit Gottes Hilfe brechen wird.“

Öffentliche Bewirtschaftung der Milch.

Br. Berlin, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Wie die „Tägl. Rundschau“ von zuständiger Stelle hört, ist in den leztjährigen Verhandlungen des Kriegsernährungsamtes erklärt worden, daß auch für die Milch eine öffentliche Bewirtschaftung erfolgen soll, und zwar so, daß die Milch örtlich oder durch Genossenschaften gesammelt und unter behördlicher Oberleitung nach den Städten geschafft werde. In Zusammenhang hiermit wurde von den städtischen Vertretern dargelegt, daß bei der Milch und ebenso bei den Frühkartoffeln eine Annäherung an den Zustand freiwilliger Lieferungsverträge, wie sie für Gemüse und Obst in Aussicht genommen seien, unmöglich erseine.

Ein berechtigter Wunsch.

Der Abg. Dorich hat in der Zweiten Hessischen Kammer den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, bei dem Großherzog vorstellig zu werden, daß der Ramenzug des Kaisers Nikolaus von Rußland bei dem 2. hessischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 24 beseitigt wird. Dieser Antrag entspricht dem Empfinden des deutschen Volkes schon deshalb, weil der Zar die schreckliche Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Rußland duldet.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin empfing im Neuen Palais die von der Besichtigung der Besonnenenlager in Rußland zurückgekehrten Schwedern, General-Admiral vom Roten Kreuz, Grafin Warhilde v. Dorn, Diakonissin Emma v. Dunsen und Schwester vom Roten Kreuz Anne-Marie Benzler.

Der frühere langjährige Oberbürgermeister Abel, Ehrenbürger von Ludwigshafen, ist im Alter von 91 Jahren gestorben.

Der neuernannte päpstliche Nuntius am bayerischen Hofe, Monsignore Aversa, wurde gestern mittag vom König in feierlicher Audienz empfangen.

Eine Tagung des bayerischen Landtags. W. T.-B. München, 23. Jan. Der laihliche Landtag wird am 31. Januar zu einer außerordentlichen Tagung zusammengetreten. Dem Vernehmen nach bringt die Regierung verschiedene Gesetzesvorlagen ein, so, wie die „Münchener Korrespondenz“ mitteilen, ein Richter-Gesetz, ein Pöbelgesetz für Gemeindefürsorge, ein Gesetz für finanzielle Ausgleichung des Kriegswiderstands, ferner eine große Kreditvorlage für den Ausbau des Donau-Rain-Kanals.

* Das Donau-Rain-Kanalprojekt. über die Frage einer Donauwasserstraße enthält das demnächst dem bayerischen Landtag zugehende Regierungsprojekt der Donau-Rain-Verbindung, wie verlautet, folgende Angaben: Ausführung des neuen Kanals soll ein Stromverband übernehmen, in dem das Reich, die Einzelstaaten, die Gemeinden und die beteiligten Industrien vertreten sein sollen. Für die Projektierung des Großkanals sind 5 Millionen Mark vorgesehen, wovon die beteiligten Städte 1 Million zu tragen sich bereit erklärt haben. Das Projekt sieht für das Ausmaß des Kanals ein 1200-Tonnen-Schiff als Grundlage vor. Ingolstadt soll Umschlagshafen für München und Augsburg werden. Die Gesamtlänge, so weit sie den 730 Kilometer langen Wasserweg durch Bayern betreffen, seien auf 650 Millionen Mark angenommen worden. Die Bauzeit ist auf 8 Jahre berechnet.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Sefer, Ludwig (1. Bafel), Geh. (Wiesbaden), Offiziersp. im Inf.-Regt. Nr. 60. * Blum (Wiesbaden), Offiziersp. * Siegfried (Wiesbaden), Offiziersp. * Altenborn (Main), Offiziersp. im Inf.-Regt. Nr. 57. * Kromp (Oberlahnstein), Offiziersp. im Inf.-Regt. Nr. 116. * Scheibel (2. Darmstadt), Lee (Erbach), Grunewald (1. Frankfurt am Main), Kännel (Weimar), Offiziersp. im Inf.-Regt. Nr. 117. * Balthis (Hochst), Offiziersp. * Stupp (Rimbürg a. L.), Offiziersp. zu Deutsch. der. befördert. * Müller, Wilhelm (Hochst), Offiziersp., zum Leut. der. befördert. * Müller, Wilhelm (Hochst), Offiziersp., zum Leut. der. befördert. 15. Januar 1917 befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Deutsche Nationalstiftung.

Das Präsidium der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen, deren Protektor bekanntlich der Kaiser ist, erläßt folgenden Aufruf:

„Der Geburtstag des Kaisers fällt zum drittenmal in unsere Kriegszeit. Unsere Feinde haben es nunmehr klar ausgesprochen, sie planen die Zertrümmerung des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten. Neue Opfer gilt es zu bringen, von neuem die Dankbarkeit zu beweisen für die, die ihr Leben dahingaben, um die schändlichen Pläne unserer Feinde zu verhindern zu machen. Zeigen wir diese Dankbarkeit, die wir an ihnen selbst nicht mehr erweisen können und ehren wir ihr Andenken dadurch, daß wir ihre Hinterbliebenen vor Sorge und Not bewahren. Die „Nationalstiftung“, deren Schirmherrschaft der Kaiser übernommen hat, ist gegründet worden, um neben dem Reich für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden zu sorgen. Keine schönere Gabe können wir unserem Kaiser an seinem Geburtstag darbringen als unsere Spenden für die Hinterbliebenen derer, die für das Vaterland gestorben sind. Daher gebt am Geburtstag unseres Kaisers freudigen Herzens und voll Dankbarkeit eure Gaben der „Nationalstiftung“. Ihr erfüllt damit eine heilige vaterländische Pflicht gegen unsere gefallenen Brüder und gegen die, die für das Vaterland ihr Teuerstes verloren haben. Jede, auch die kleinste Spende trägt dazu bei, der „Nationalstiftung“ die Durchführung ihrer großen und schönen Aufgabe zu ermöglichen.“ Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ nimmt bekanntlich Spenden für die „Nationalstiftung“ entgegen.

— Postdienst an Kaisers Geburtstag. Die Schalter sind bei sämtlichen Postämtern in Wiesbaden von 8 bis 9 Uhr vorm., 11.30 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und von 5 bis 6 Uhr nachm. geöffnet. Es finden am Vormittag zwei Ortsbriefpoststellungen, eine Geld- und eine Paketpoststellung, ferner in den Landbezirken eine einmalige Bestellung von Postsendungen jeder Art statt.

— Treibeis auf dem Rhein. Seit gestern zeigt der Rhein auf der rechten Stromhälfte in einer Breite von etwa 100 Meter große Mengen Treibeis. Das Eis stammt ausschließlich vom Main her. Der Mainzer Winterhafen ist bereits in seiner ganzen Ausdehnung zugefroren, der Floßhafen bei Rombach desgleichen. Die Kälte nimmt voraussichtlich noch zu.

— Holzabfuhr. Das Ministerium für Landwirtschaft hat an die Landwirtschaftskammer das Ersuchen gerichtet, bei der künftigen Verteilung der ihr von ihm zugewiesenen und zur Verwendung bei der Holzabfuhr geeigneten Militär- und anderen Pferden in der Nähe des Waldes wirtschaftende Landwirte vorzugsweise zu berücksichtigen, wenn sie durch Vorseignung des zuständigen Landrats oder eines königl. Oberförstern nachweisen, daß in ihrer Gegend dringender Bedarf an Gespannen für die Holzabfuhr vorliegt, und wenn sie zugleich der Kammer gegenüber die Verpflichtung eingehen, mit den erhaltenen Pferden sich wenigstens bis zur Befellzeit nach Kräften an der Holzabfuhr zu beteiligen.

— Die Winterfütterung der Vögel ist dieses Jahr mit Schwierigkeiten verknüpft, da es an den nötigen Samenreizen so gut wie vollkommen fehlt. Womit soll man nun die hungrigen, unter der scharfen Kälte schwer leidenden Sänger füttern? Keinesfalls mit gekochten Kartoffelschalen, und noch weniger mit in Gärung übergegangenem Obstschalen. Nur in der Not werden wenige Vogelarten diese Futtermittel überhaupt annehmen, und tun sie es, dann sind schwere, zum Teil tödliche Darmlähmungen die unausweichliche Folge. Gekochte Kartoffelschalen werden höchstens in frischem Zustand hier und da angenommen werden. Wer nicht rechtzeitig im Herbst durch Sammeln und sachgemäßes Trocknen von Ebereschendbeeren (Vogelbeeren) und Holunderbeeren, Rübiskernen, (Sonnenblumenkerne sind für Elgenahrung beschlagnahmt) und Begerichtrüben vorgesorgt hat, der lasse lieber die Hände von der Winterfütterung unserer Gefiederten. Wer Käfigvögel hält, kann deren Futterreste hinausstreuen, doch nur an so geschützte Stellen, daß sie nicht betreten oder gefressen können, und wer in unserer feierlichen Zeit ein Kalbchen fetten Fleisches, eine Speckswarte oder dergleichen erübrigt und an Fäden vor seinem Fenster aufhängt, der wird den nützlichen Reizen, die auch für aufgedrochene, hängende Rüsse dankbar sind, Gutes tun.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Kritische Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 20 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Tailen, u. Scharbeiterinnen für sofort gesucht. Schmidt, Am Markt 3, 1.

Tüchtige Friseurin u. Lehrmädchen sucht J. Gollmar, Marktstraße 27, 1.

Angeh. Bäckerin für dauernd gef. Steingasse 18, 1, Niederrh.

Suche Köch., Hausm., w. Schneid., ein. u. Alleinm. u. g. u. Fr. Elise Lang, gewerblich. Stellenvermittlerin, Wogenmannstr. 31, 1. T. 2303.

2. Mädch. in r. Haush. z. 1. Febr. gef. Striegeln, Eisenstr. 36, 1.

Dienstmädchen wird sofort aufgenommen. Gensch, Hotel Sönnel, Franzplatz.

Einfaches tüchtiges Mädchen sofort oder später gesucht. Köfing, Goldstraße 2, 1.

Hausmädchen mit guten Zeugnissen gegen 80 Mk. Lohn gesucht. Rudorf, Sonnenberger Straße 20.

Ein Mädchen gesucht. Frau Schmalbacher Str. 41, Part. r.

Gesucht auf sofort od. 1. Februar ein solides Mädchen, w. gutbürgerl. suchen kann u. die Hausarbeit versteht. Gies, Fischerstraße 6.

Einfaches tücht. Mädchen gesucht. Sonder, Reichstraße 21, Part.

Sum 1. Februar ein anständ. ehrl. Mädchen gef. für alle h. Arbeit. Frau Oberst Reichel, Gneisenaustraße 35, 2 r.

Wegen Verheiratung des Mädchens wird sofort od. später ein sauberes Mädchen oder Frau gesucht für h. Haushalt (2 Pers.). Das. muß bei Verfert. von etwas Kleinwasch. geschäftlich sein. Gute Kost. Stein, Oranienstraße 35, 2.

2. u. 3. Mädchen gesucht, dem Gelegen. gesch. ist, das Kochen zu erlernen. Richter, Luisenstr. 7, 1.

Rechtliches Mädchen sofort gesucht. Bäckerei Dienstbach, Schwab. Str. 71

Junges einf. Mädchen sof. gesucht. Schöler, Reichstraße 36, Part.

Rechtliches Mädchen gesucht. Heinrich, Goethestraße 1, Part.

Alleinm., Monatsfrau u. Aushilfe sucht Altheimer, Weberstraße 7.

Tüchtiges Weimädchen gesucht bei Geh. Reichstraße 43, 1 St.

Mädchen sofort nachm. stundenweise für leichte Arbeiten gef. Theresien-Weidels, Emser Straße 24.

Aushilfsmädchen od. unabh. j. Frau, die gutbürgerl. Koch u. Zeugn. hat, als Aushilfe sof. od. 1. Febr. bis 1. März für alt. Ehepaar in h. Haush. gef. Verstell. nur nachm. Bernstein, Oranienstraße 35, 1.

Jüngeres Mädchen zu leichter Hausarbeit tagsüber sofort gesucht. Jeden Sonntag frei. Kirchstraße 11, 1 r. Neubrand.

Tücht. Aushilfe für einige Stunden des Tages sof. gef. Vorzustellen am 1. u. 3. Febr., Badmühlstraße 14.

Kinderfrauen für einige Stunden am Tage gesucht. Dr. Roth, Adolfsallee 57, Hochport.

Mädchen für nachmittags, leichte Hausarbeit u. Kind, gesucht. Müller, Göttenstraße 20, 1.

Saub. Monatsmädchen od. Frau, morg. 8, nachm. 2 Std. z. 1. Febr. gef. 25 Mk. Eichhorn, Alzenstr. 1, 3 L.

Arbeitsame christliche Stundenfrau od. Mädchen v. 10-12 halb. gef. Dingel, Niederwaldstraße 3, Part. 11a.

Monatsmädchen für einige Stunden im Tage gesucht. Heber, Delaschstraße 8, Laden.

Monatsmädchen gesucht. Müller, Göttenstraße 20, 1.

Unabh. Monatsfrau oder Mädchen einige Stunden vor- u. nachm. gef. Münch, Ellenbogengasse 4, 3. St.

Monatsfrau v. 8 1/2-11 vorm. gesucht. Streibinger, Hauptm., Seerobenstraße 31, 1.

Saub. Monatsfrau morg. 2 Std., nachm. von 2-3 Uhr, ab 1. Februar gef. Haubrich, Winkler Str. 5, 1 L.

Stundenmädchen sofort gesucht bei freier Kost. Frau Salz, Badhofstraße 6, 1.

Bäckerin, selbständig, gesucht. Schön, Dohheimer Straße 26, Dth. 2.

Frau oder Mädchen zum Brottragen gesucht. Scheffel, Weberstraße 18.

Lehrmädchen gesucht. Seebold-Emmelhaus, Wilhelmstr. 35

Ein ordentliches Kaufmädchen gef. Reichswasser Str. 1, Weberstraße 1.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Debeschen-Verl. sucht das „Wiesbadener Tagblatt“.

Spengler- u. Installateur-Gehilfe für dauernd gesucht. Gerhardt, Seerobenstraße 18.

Saubere Hausbursche (Kocher) gesucht. Peter Quint, Marktstraße 14.

Saub. Hausbursche sucht Bäckerei Steinmann, Kaiser-Friedr.-Ring 6.

Sum 1. Febr. 1917 ordentl. Junge, Kocher, u. Kranz-Ausführer u. Laboratoriumsarb. gef. Theresien-Weidels, Emser Straße 24.

Kräftiger Bursche zum Brottragen gesucht. Scheffel, Weberstraße 18.

Junges kräftiges Bursche gesucht. Hoch, Dohheimer Straße 100.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Einfaches Fräulein, mit all. vorl. Arb., sowie Maschinenst. vert. f. St. als Buchhändl. schließl.; Such. w. als solche in tägl. R. Riebel, Frankenstraße 7, Part.

Gewerbliches Personal.

Best. Person (Wwe.), gute Köchin, sehr fleiß. u. tücht. mit gut. Zeugn. sucht Stelle, auch tagsüber; auch zur Führung des Haushalts. Gef. Off. Fr. Schidel, Beckenbitt. 20, Rth. 2.

Junge unabhängige Frau, im Haushalt erfähr., sucht Beschäft. für den ganzen Tag. Zu erst. bei Fräulein, Niederwaldstr. 14, Rth. 1.

Fräul. 30 J., im Haushalt erfähr., sucht für nachmittags Beschäftigung. Barimann, Schwabacher Str. 21, 2.

Stellen-Gefuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Junge der Ostein aus der Schule kommt, möchte die Schneiderei gern erlernen. R. Kaye, Körnerstraße 7, 2 r.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Erstklassige Kocharbeiterin gesucht. Heiß, Bertramstraße 17.

Scharbeiterinnen u. Lehrmädchen für Tailen u. Röcke gesucht. Leifer-Lobach, Große Burgstraße 9.

1. u. 2. Putzarbeiterin gesucht. Elisabeth Fischer, Al. Burgstr. 4.

Lehrmädchen für Damenputz gesucht. S. Blumenthal & Co.

Putz. Lehrmädchen geg. Vergütung sucht J. Teuber, Weberstraße 23.

Bäckerin, zuverlässig u. gewandt, für die Borenausgabe sofort gesucht. Madhaus M. Schneider, Reichstraße 35/37.

Für nachmittags suche ich für m. 7 1/2-jährigen Jungen eine

Erzieherin

Vorgesprächen zwischen 2 u. 4 Uhr. Frau Generalinstit. Haupt, Grünweg 4.

Sum 1. Februar wird für eine 13-jährige Schülerin des Gymnasiums I für einige Nachmittagsstunden ein

gebild. Fräulein

gesucht, welches befähigt ist, die Schulaufgaben zu übernehmen und Spaziergang übernehmen kann. Off. mit Gehaltsansprüchen erbeten an Frau Elise Barth, Marktstraße 11.

Kindermädchen zur Pflege eines 2j. Kindes gesucht. Müller, Alzenstr. 1, 1.

Superlatives Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Frau Walter, Ellenbogengasse 12.

Erstes Hausmädchen, das nähen u. bügeln kann, zum Februar gesucht. 83 Frau Dr. Neffe, Siebrich am Rh., Rheinstraße 34.

Zuverläss. Mädchen, w. kochen kann, zum 15. Febr. gef. Kapellenstraße 65, Frau Ritter. Vorkaufstellen nachmittags 1-4 Uhr.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Pension Oranienburg, Leberberg 9.

Hotel Kaiserhof sucht tüchtiges empfindliches Hausmädchen.

Besseres tüchtiges Hausmädchen zum 1. Februar gesucht. Hof, Frankfurter Straße 36.

Gesucht für sofort tüchtiges Küchenmädchen f. Silberbühlche. 40 Mk. per Mon. Hotel Kaiserhof.

Alleinmädchen, das gut kocht, in gute Stelle gesucht. Emmerling, Söhne Aussicht 24.

Zuvert., selbständ. Mädchen oder unabhängige Kriegerfrau, in Küche u. Hausarbeit durchaus erfähr., zum 1. Februar gesucht. Frau G. Falkauf, Wilhelmstr. 28.

Wegen Erkrankung m. Mädchens suche sofort oder zum 1. Februar Mädchen für alle Hausarbeit. Berghäuser, Weberstraße 9.

Zwei tücht. Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Hotel Rühr, Geisbergstraße 3.

Ein j. Mädch. od. unabh. Kriegerfrau für den ganzen Tag, auch für nachm., zur Hilfe im Haush. gef. Scheide, Wielandstraße 20, 2.

Saubere Monatsfrau gef. Frau Walter, Ellenbogengasse 12.

Kaufmädchen bei hohem Lohn sof. gesucht. Luise Kleinfen, Damenthür, Laug. 30.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Lehrling mit guter Schulbildung sucht Elbers u. Pieser, Ledwiche - Innendekoration.

Gewerbliches Personal.

Junges Zeichner gesucht zur Anfertigung von Pausen, Betriebsaufstellungen, leichten Zeichnungen nach Angaben u. Vorzeichnungen. Angebote erbeten an die Portland-Zement-Fabrik Dederhoff u. Söhne, O. m. h. G., Amöneburg bei Siebrich a. Rhein. 88

Kriegsbeschädigter oder sonstige militärfreie Persönlichkeit, die sich für technische, insbesond. feinmechanische Arbeiten, eignet, gesucht.

L. Wilde, Bahnfabr., Eltville Straße 12, Hof.

Debeschen-Verl. sucht das „Wiesbadener Tagblatt“.

Gehilfen, Installateur oder Schlosser.

Muß auch an Lehrling ausbilden.

Möbelschreiner (auch Kriegsbeschädigte) sucht Adolph Dams, Möbelfabrik, Wiesbaden-Dohheim.

Holzfräser (auch Kriegsbeschädigte) sucht Adolph Dams, Möbelfabrik, Wiesbaden-Dohheim.

Kutscher gesucht. Reiffenbach, Adolfsstraße 6.

Maurer

in größerer Zahl für Arbeiten an Oefen und Feuerungsanlagen, also Innenarbeiten in gedachten Räum. gesucht. Arbeitsstellen teilweise auf dem Werk, teils außerhalb. Geeign. auch für Privatdienstleistungen.

Thonwert Biedrich A.-G.

Tücht. Schuhmacher bei gutem Wochenlohn für sofort gesucht. Schuhfabrik Hans Sack, Reichstraße 18.

Erstkl. Hofenarbeiter, der einige Stücke mitmacht, sucht S. Haas, Lannstraße 13, 1.

Ordentliche zuverlässige Leute als Wächter gesucht. Wiesbadener Versuchungs-Institut, Gensstr. 1.

Zuverlässiger Mann als Wächter gesucht. Wiesbadener Dach- u. Schlichtgesellschaft, Inhab. Karl Ganger, Schwabacher Str. 2, Part. rechts.

Ein absolut zuverlässiger Fuhrmann

und 2 Sagerarbeiter gegen guten Lohn auf sofort gesucht. Köhler - Konjum J. Gens, Am Römerort 7.

Für sofort oder später gesucht größerer ordentl. Junge (zur Tisch-Bienung u. Besorgungen) bei gut. Gehalt. Mit Zeugn. vorstell. 12-2 Bedel, Wilhelmstraße 12, 3.

Zuverlässiger ehelicher Ausläufer gesucht. Kreditgesellschaft, Adolfsstraße 1.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Wägenerin sucht Stellung bei Arzt od. Kranken. Angeb. erbitte an Lina Gels, Mühlweg 3, Langensalbach.

Unabh. geb. Frau, Mitte 40, rüstig, im Hauswesen u. Küche (ökonomisch) durchaus erf. f. h. bald poss. Wirkungskr. bei bescheid. Anspr. Frau A. Schaub, Leer (Ostfriesland), Osterstraße 38.

Ältere Herrschaftsköchin sucht zum 1. Februar Stellung. Luise Köcher, Hohenlohestr. 2

Vertrauensposten sucht gebild. Fräul., tüchtig in Haus u. Küche. 1. Ref. Hausdamen-Verein, Oranienstraße 23, 2.

Fräulein, mittl. Alters, erfähr. in Küche u. Haushalt, sucht Stelle in gut. Haus am liebsten bei Herrn oder Dame. Fräul. Ratt, Darmstadt, Schubardestraße 9.

Älteres zuverläss. Mädchen, w. l. l. f. s. l. od. 15. Febr. Stelle am liebsten in h. Haush. od. zu einz. D. Rothring, Str. 34, 2, Weber.

Kaufmännisches Personal.

Perfekte Buchhalterin möchte per 1. März ihre Stellung ändern. (Hotel oder Pension). Off. u. S. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Junge unabh. Kriegerfrau mit Maschinen-Schreiben, Stenograph u. dem sonstig. Bürowesen vertraut u. durchaus selbst., sucht Stelle als Sekretärin, Empfangsdame o. dergl. Off. u. S. 429 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gefuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Junges Kaufmann, gut. Amateur-Photograph, sucht sich in ein. feinen

photogr. Atelier beruflich auszubilden. Offerten u. S. 429 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mann, 25 Jahre, Arienswalde, sucht der sofort oder 1. Febr. Stell. als Kassenbote oder sonst eine leichte selbständ. Beschäft. Julius Dollinger, Oranienstraße 10, Seitenbau Part.

Bremdenheime

Privat-Heim „Carus“ Kapellenstraße 37, 1. behaal. einger. Zimmer mit u. ohne Beheizung für jede Zeitdauer.

Feinere Privat-Pension für Kurgäste u. Dauermieter. Silla Paulinenstraße 1, Ecke Bierhäuser Str., mitten im Garten gelegen. Neuzeitl. eingericht. elegante Zimmer. Pensionen auf. Fernruf, elektr. Licht, Warmwass. Heiz., Säber, Wintergarten u. dergl. Beste Verpflegung auf Wunsch direkt Küche. Inb.: T. Elbers, Fernr. 4223.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Kritische Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer. Blücher-Str. 6 II. 8. u. 9., Dach, 12 Mk.

3 Zimmer. Drudenstr. 10, B. 1, gr. 3-3-2. sof.

4 Zimmer. Kleiststraße 3 4-Zim.-W. sofort. 116

Schöne freigest. 4-Zim.-Wohn. sof. oder später zu vermieten. Näheres Wilhelmstraße 30, B. I. 267

6 Zimmer. Kilsdorfer Str. 15, Erdgesch. u. 1. St., je 6-7 Zim., Küche, 2 Kammern, 2 Klosets, Bad, Keller, Was., zum 1. April zu vermieten. Näh. bei Ober Weidelsstraße 28, 1.

Läden und Geschäftsräume. Göttenstr. 29, 1 r., Lagerr., 40-50 qm

Möblierte Zimmer, Mansarden etc. Weidelsstr. 35, 2, gut möbl. Zim. frei.

Abelsstr. 51, 2, 2 gut möbl. Zim., separ., ev. mit Klavier, zu verm.

Albrechtstraße 14, 2, gut möbl. Zim. Albrechtstraße 24, 1, gut möbl. Zim. Dach. Str. 13, B. 1, sch. möbl. Zim. 5.

Goethestr. 5 Part., am Bahnhof, Wohn. u. Schlafz. m., eleg. möbl., elektr. Licht, Bad u. n. Selenenstr. 18, Dth. 3, 1, möbl. Zim. Sellmannstraße 40, I r., m. 3, 4 Mk. Hermannstr. 15, 2 r., m. febr. 8, Mk. Marktstraße 20, 3, schön möbl. Zim. mit Mittagsstisch zu vermieten.

Kernstraße 4, 2, gut möbl. Zim. f. 5. Römerort 2, 3 r., möbl. Zim. zu verm.

Schillerstr. 27, 2, ein ruh. möbl. Zimmer zu vermieten.

Schwab. Str. 23, Dth. 1 L., Altstadt, gem. m. bad. 3, 3 Mk. m. Kaffee. Schwab. Str. 46, 2, möbl. 8, 16 Mk. Schwab. Str. 60, 2 L., m. 3. u. 10. Elek. möbl. Zimmer mit eig. Eing. zu verm. Krudtstraße 8, 3. Dahn.

Mietgefuche

Kinderlose ruhige Leute suchen eine 2-Zim.-Wohn. mit etwas Raum für Dofen. Offerten unter B. 223 an den Tagbl.-Verlag.

Offizier sucht möblierte 2-3 Zimm.-Wohnung.

mit Zubehör. Nähe Bahnhof oder alte Linie. Offerten unt. S. 429 an den Tagbl.-Verlag.

Ungeföhrt möbl. elegantes Zimmer

mit bequ. Eingang gesucht. Off. u. S. 427 an den Tagbl.-Verlag.

10. Dame sucht in gutem Hause, Mitte der Stadt, möbl. Zimmer mit Pension. Offerten mit Preis unter T. 427 an den Tagbl.-Verlag.

Mitte Stadt möbl. Zimmer mit nur sepr. Eingang gesucht. Off. unter M. 429 an den Tagbl.-Verlag.

Offizier sucht gut möbl. Zim., Nähe Oranienstraße. Off. mit Preis, ang. u. S. 429 an den Tagbl.-Verl.

Seeres helles Zimmer mit sepr. Eing., Kochofen u. Gas, n. Bahn., auf 1. 2. zu m. gef. Preis bis 15 Mk. Eng. u. E. K. 1871 postlagernd.

Gute Betriebsräume, 100 qm

mit 5 PS.-Motor u. Transmission, für Munitionsbetrieb geeignet, zu verm. R. Rießer, Reinger Straße 78.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Wägenerin sucht Stellung bei Arzt od. Kranken. Angeb. erbitte an Lina Gels, Mühlweg 3, Langensalbach.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Bestimmte Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Bekanntes

Privat-Bekanntes. Sucht u. Einlegschweine zu d. Fedgen u. Schwarz, Wolfswurm u. Eisenbahn-Straße. Mehrere gute Milchziegen, sowie Ferkel u. Lammzweine zu verk. Blatter Straße 86.

2 schwere gr. Russ-Trumeaus m. w. Rormopel. Blatter Str. 73. Für Kleiderkasten zu verk. 15 Bl. Bleichstraße 28, 8. Einl. Waschtisch, w. Holzplatte, sehr billig Rosenstraße 16, Rib. 1.

Verkaufe Möbel jeder Art. A. Hambour, Hermannstraße 6, 1. Große Anzahl Betten von 35 Mark an. Kleider-, Bücher- u. Spiegelchränke, Divans, Sofa-Garnituren, große Anzahl Waschtischanne und vieles mehr billig zu verkaufen. Möbel-Bauer, Weißbühlstraße 51.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küche, Einrichtung. Schreibisch, Bücherchränke, gute Betten, Kleiderchränke, Divan, eventuell mit zwei Sessel, sofort zu kaufen gesucht und gegen gute Bezahung. Best. Offerten unter J. 429 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht. Nachhilfe in Französisch u. Latein für O.-Zertifikat gesucht. Off. mit Preis u. L. 429 an den Tagbl.-Verlag. Studentin erl. Nachh. in Latein, Franz. Engl. Off. postl. N. 8, 1.

Bekanntes. Prima Saupferd. Oldenburger, Ballack, 6j., ein- und zweif. gefahren, preiswert zu verk. Erbenheim, Hundsbasse 10. Hier Käufer-Schweine zu verk. Heinrich Rued, Jagst. Rainer Straße 14.

Gebrauchte Schreibmaschine, „Adler“ od. „Deal“ zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 425 an den Tagbl.-Verlag. Solo-Apparat. Gebrauchte Klapp-Camera, 6x9, zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. S. 427 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhaltene Dezimalwaage zu kaufen gesucht. Reinfelder, Wippenstraße 4. Gebrauchtes wasserdichtes Belt, Bauart gleichgültig, für 3 bis vier liegende Personen berechnet, zu kaufen gesucht. Off. an B. Start, Wiesbaden, Lammstraße 56, 1.

Porquette, Schildbatt, am 19. abends Post-Darb. abhandeln gef. Geoen Belohn. abzug. Sauber, Wiesbadstraße 14. Deutscher Schäferhund, hellwollig, vor Augen keine harte Stelle, abhand. gef. Vor Kauf wird gewarnt. Wiederbring. Belohnung 100 Mark. Wiesbaden, Lammstraße 56, 1.

Größere Wäscherei. empf. sich im Anf. faml. Verren. D. u. u. Bettwäsche, sowie gründl. Ausbessern. Kleine Weberstraße 7, 2. Trudy Steffens, Wäsche u. Handfleger, ärztl. gerührt, Cranenstr. 18, 1. r. Nähe Adelheidsbr. Sprechst. täglich 10-12 u. 3-8 Uhr.

Prima Hannoverische Ferkel. Jedes zu haben bei Crass, Schweine-Handlung, Schierstein, Mittelstraße 15. Möbel aller Art, Teppiche, Dekoration, Bilder usw., täglich zu verkaufen. Auktionslokal Friedrichstraße 10.

Möbel aller Art, sowie ganze Nachlässe. kauft zu hohen Preisen Frau Rosenfeld, Tel. 3964. Wagemannstraße 15. Schlafzimmer und Küche sofort zu kaufen gesucht. Offerten u. R. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Settorken, Weinforken zu höchsten Preisen. Amer, Wellrichstraße 21, Hof. Settorken und Weinforken, Flaschen, Säfte, Rohhaare, Dosenfelle zahlr. allerhöchste Preise. Sch. Still, Blücherstr. 6. Tel. 3164. Dosenfelle, alle ausrang. Sachen kauft D. Sipper, Nischstr. 11. Teleph. 4878. Kaufe Flaschen aller Art, usw., Neb- u. Dosenfelle S. Sipper, Cranenstr. 23. N. 2. Tel. 3471.

Untericht Spanisch. Jung. Schweizer, der 3 Hauptstr. mächtig, sucht Konversations-Austausch mit Spanisch sprech. Person. Off. u. S. 428 an den Tagbl.-Verl. Rheinische Handelsschule nur Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstr. Unterricht in sämtl. handelswissenschaftlichen Fächern. Tag- u. Abendkurse. Lehrplan gern zu Diensten. Heinrich Leicher. Fernsprecher: 3766.

Verchiedenes. Kaisers Geburtstag! Jede noch Verb. zu Jahr, Festlichkeiten mit den nötigen Bedürfn. zu verleiht. Schwalbacher Straße 45, Rib. 2 St. Für Festessen! Schwarze Anzüge zu verkaufen. Kiegl, Marktstraße 10. Pianino zu 5 Mk. zu vermieten Rheinstraße 62, Part.

Eisbahn Adolphshöhe eröffnet. Neuer Treibriemen „Cortor“ Bester Ersatzriemen! F118 Praktisch bewährt! Gebrüder Georg, Mainz Unsere gutschäumende, feine weiße Seife Bindt 1 Mt. So Ing. Bort. Philippbergstr. 83, R. L.

Amliche Anzeigen. Bekanntmachung. Am 25. u. 30. Jan. 1917 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund“ Schatzschießen statt. Es wird gesperrt: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich König-Weg, Idsteiner Straße, Lompeter-Straße, Weg hinter der Rentmayer bis zum Kesselbachtal, Weg Kesselbachtal.

Verloren - Gesunden. Brill.-Ohrring verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Moritzstraße 51, 2. Am Montag morgen von Bahnhof bis Rüdelsheimer Str. ein altes Lederportemonnaie (Kunden) verloren. Gegen hohe Bel. abzug. Rüdelsheimer Straße 13, 8.

Bekanntmachung. Der Fluchtlinienplan über die Verlegung des Hanshofes ist durch Magistratsbeschluss vom 17. Januar 1917 gemäß § 8 des Fluchtlinien-Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt worden und wird nunmehr vom 25. Januar 1917 ab 8 Tage im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 88a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt. Wiesbaden, den 20. Januar 1917. Der Magistrat.

Amliche Anzeigen Sonnenberg. Bekanntmachung. betreffend Fahrrad-Vereinigungen. Der Unterein zur freiwilligen Lieferung der besagten Fahrräder und bereits angemeldeten Fahrrad-Vereinigungen ist auf Verordnung des Gouvernements der Zeitung Mainz vom 15. Januar 1917 auf 5. Februar 1917 verlegt worden. Sonnenberg, den 18. Januar 1917. Der Bürgermeister. Luchel.

Haushaltsausweis- (bisher Brotausweistarte).

Sämtliche Brotausweistarten für Privathaushaltungen werden durch Haushalts-Ausweistarten ersetzt. Die Ausgabe erfolgt im Verwaltungsgedäude, Wilhelmstraße 24/26, Zimmer 43-45, und zwar für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:

A am 25. Januar,
B am 26., 29. und 30. Januar.

Für die anderen Buchstaben erfolgt besondere Bekanntmachung. Vorzulegen sind:

die Brotausweistarte und die Markenausgabekarte.

Änderungen, die im Personenstande erfolgten, aber in der Brotausweistarte noch nicht nachgetragen sind, müssen unverzüglich in Zimmer No. 43-45 gemeldet werden. Die Unterlassung ist strafbar.

Wiesbaden, den 23. Januar 1917. F 447
Der Magistrat.

Uniformen
in bekannter guter Passform und Verarbeitung liefert innerhalb 3 Tage
J. Riegler, Marktstrasse 10.
Laden im Hotel „Grüner Wald.“ :: Fernruf 3420.
Änderungen, usw. werden gut besorgt.

Weinversteigerung
in Rüdesheim (Rheingau).
Mittwoch, den 14. Februar 1917, vormittags 10 Uhr
zu Rüdesheim im Saale der Rheinhalle, läßt Herr
Eriz Wittmann, Weingutsbesitzer
in Ahmannshausen,
11/1, 7/2 u. d. 9/4 Stück Weissweine,
24 2, 15 4 Stück Rotweine,
und 1/1 Ohm
Ahmannshäuser, Rüdesheimer, Lorch, Ingelheimer und Mosheimer,
größtenteils Naturweine der Jahrgänge
1908, 1909, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915 und 1916,
aus guten und besseren Lagen, worunter seine Auslesen, versteigern.
Probetag für die Herren Kommissiönäre am 20. Januar in Ahmannshausen im Hause des Versteigerers.
Allgemeine Probetage: Am 2. Februar in Rüdesheim im Saale der Rheinhalle sowie am Versteigerungstage.
F 27

4 Perser - Teppiche
in Größe 5-7 Meter
sind im Auftrag zu verkaufen.
B. Rosenau, Auktionator u. Taxator
:: Marktplatz 3. ::

Gummi - Sohlen
Abzüge
empfehlen
Süddeutsche Gummiabfabrik-Niederlage
23 Schwalbacher Straße 23
vis-a-vis Arbeitsamt.
la Cognak „Weinbrand“
Brutto-Postpaidung,
ca. 500 3.75, ca. 250 1.50 Mk.
so lange noch Vorrat.
Es empfiehlt sich, den Winterbedarf gleich auf einmal zu decken.
Drogerie Bade, Tannustrasse 5.

Umzüge unter Garantie.
Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. einzeln. Stüde.
An- u. Abfuhr von Waggons, Expeditionen jeder Art.
Schweres Lastfuhrwerk.
Lieferung von
Sand, Kies u. Gartenkies.
Speditionsgesellschaft
Wiesbaden G. m. b. H.,
nur Adolffstraße 1,
an der Rheinstraße.
Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.
872 Telephon 872.
Telegramm-Adresse: „Prompt“.
Eigene Lagerhäuser:
Adolffstraße 1 und auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-West.
(Geldscheinanhang.)

Besuchs-Karten
in jeder Ausstattung fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden
„Tagblatthaus“
Langgasse 21

250 Eiter Magenbitter,
hochfein, ca. 30%ig, abzug. Rüster stehen zur Verfügung.
Baker, Bismarckring 37, 2.
Waschseife Stück 2.00
Feinseife „ 2.25
so lange noch Vorrat.
Drogerie Bade, Tannustrasse 5.

Matulatur
zu haben im Tagbl.-Verlag.

Fabrikgebäude
in Diebrich oder Wiesbaden zu kaufen oder zu mieten gesucht. Off. u. F. Z. K. 414 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M. F 118

Blusen

und Unterblusen ohne Bezugsschein,
nur hochelegante Sachen (meist Reismuster)
noch sehr billig
Spitzenhaus Goldberg,
Kirchgasse 51, vis-a-vis Bormass.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte
Königliche Schauspiele
Donnerstag, den 25. Januar.
27. Vorstellung.
23. Vorstellung. Abonnement D.
Das Dreimäderlhaus.
Singspiel in 3 Akten
von Dr. A. R. Willner und Heinz Reichert. Musik nach Franz Schubert von Heinrich Berté.
Personen:
Franz Schubert . . . Herr Scherer
Baron Schöber, Dichter . Herr Fabre
Rexib von Schwind,
Waler . . . Herr Döring
Kubelwiler, Zeichner . Herr Re. Kopf
Johann Michael Boal,
Hofopernsänger Herr von Schend
Graf Scharntorf, dänischer
Gesandter . . . Herr Rodius
Christian Tschöll, Hofglas-
meister . . . Herr Ehrenz
Frau Marie Tschöll, dessen
Frau . . . Frau Doppelbauer
Gannehl, heiber . . . Frau Pola
Haiderl, Tochter . . . Frau Krämer
Hederl . . . Fel. Rose
Demofelle Giuditta Grifi,
Hoftheaterjängerin . Fel. Sommer
Andreas Bruneder, Sattler-
meister . . . Herr Tester
Ferdinand Binder, Post-
halter . . . Herr Herrmann
Kowotny, ein Vertrauter Dr. Andriano
Ein Kellner . . . Herr Carl
Schant, ein Piktolo . . . Fel. Rummel
Elli, Dienstmädchen bei
Tschöll . . . Fel. Großmüller
Rosi, Stubenmädchen der
Grifi . . . Frau Weiserth
Frau Bramesberger,
Hausbesorgerin . . . Fel. Koller
Frau Weber, Nachbarin . . Fel. Diez
Etingl, Bäckermeister . . Herr Spieß
Krautmeyer, Inspektor . Herr Kerfing
Wollfänger . . . Herr Schuh
Nach dem 1. u. 2. Akt 15. Min. Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Residenz-Theater.
Donnerstag, den 25. Januar.
Dugend- und Fünfzigerarten gültig gegen Nachzahlung.
Einmaliges Gastspiel von Professor
Marcell Falzer
weiterer Abend.
Auslese aus den Programmen und Neues.
Anfang 7 Uhr.

Thalia.
Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. Tel. 6137.
Verlängert bis einschließl. Freitag,
26. Januar.
Nachmittags 4-10 Uhr.

Gelöste Ketten.
Schauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Henny
Porten.
(5. Film der neuen Serie 1917.)
Das tragisch einseitige und in einen verführerischen Schluß ausklingende Werk gibt Henny Porten wiederum Gelegenheit, ihre vornehme u. anmutige Darstellungskunst auf ganzer Höhe zu zeigen.

Richard schwärmt für's Türkische.
Lustspiel in 2 Akten
mit Mann Biener und Richard Tenius.
Eine geistreiche Frau.
(Komödie.)
Neueste Rechter-Woche.
Griffelhaftes Künstler-Drahter

Monopol-
Lichtspiele
Wilhelmstr. 8.
Nur bis morgen
(Verlängerung ausgeschl.)
Gastspiel
(3-10 Uhr)
von **Maria**
Carmi
Vollmüller
in ihrem soeben erschienen.
Meisterwerk:
Erstaufführung!

Der Letzte eines alten Geschlechts!
Eine Gesellschafts-Tragödie in 4 Akten.
Packendste Handlung!
Wundervolle Aufnahmen!
Mustergültige Regie!
Neuester Kriegsbericht
Erst-Aufführung!
Der Mann mit dem Karnickel.
Ein Lustspiel in 2 Akten,
verfaßt von G. Schätzler-Perasinl.

Vergnügungs-Palast
Dohheimer Straße 19 :: Fernruf 810
Nur noch einige Tage!
das Großstadt-Programm

Barton's
lebende farbige Kiefengemälde
in höchster Vollendung!
Rosa Bidy,
die lustige Kunstpfeiferin.
Gerty Gold,
die brillante Humoristin.

Ella Octavio
mit ihrer reizenden, bunten Menagerie
Affen, Hunde, Katzen, Arrarod
Bestenstiegender Dressur-Akt!
Carolus, Hand Schatten-Künstler.
Lüderik 2, Drahtseil-Wunder.
Olly Aliv, Tanz-Künstlerin.

Jewy & Max
Ausgezeichnete Kabspiele.
4 Luiskanas 4
Hervorragende Akrobat.-Tänze.
A. Grill, der Wundermensch.
Anfang wochentags 7 1/2 Uhr. (Vorher
Ruf.) Sonn- und Feiertags 2 Vor-
stellungen: 3 und 7 1/4 Uhr.

Tannustr. 1.
Nur noch heute u. morgen!
Erstaufführung
der gewaltigen
Filmschöpfung
Der grüne Mann von Amsterdam
Das Mirakel einer großen Liebe,
5 Akte.

Die darstellenden Künstler sind Mitglieder des Deutschen und Lessingtheaters in Berlin.
In den Hauptrollen:
Erich Kaiser-Titz.
Leontine Kühnberg.
Das Zwischenspiel wurde in Rothenburg a. d. Tauber aufgenommen und zeigt Bilder von märchenhafter Schönheit.

Interessante Aufnahmen von feindlichen Fronten.
Die Königin des Humors
Anna Müller-Linke
in dem köstlichen Schwanke
Jung muß man sein.

U.T.
Lichtspiele
Rheinstraße 47
Das Waisenhaus-Kind.
Schauspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle

:: Asta ::
Nielsen.
Winterpracht auf Schwarzwalds Höhen.
Naturaufnahme.
Das Testament der Erbtante.
Köstliche Humoreske.
Und sie fanden sich wieder.
Spannendes Drama.
3 Akte.